

Landmanns Dob verbieten will, denn in den alten Wetterregeln heißt es: „Wenn der April bläst in sein Horn — So steht es gut um Heu und Korn“ und: Aprilregen — Schafft immer Segen. Raffer April — Gib Frucht viel, — April dürre — macht die Hoffnung irre, denn der dürre trockne April ist nicht der Bauern Will, aber des Aprilen Regen ist ihnen gar gelegen. — Heller Mondschein in der Aprilnacht — schadet leicht der Bäume Blütenpracht. — Auch der Launen des April gedenken die Bauernregeln: Der April ist ein Freiherr, er gibt Regen und Schnee her. — April hat seine dummen Muden, er will, daß die Bauern nach dem Wetter gucken. — Er hat auch seine Wettertage: Ist Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann milber sein. — St. George (23.) und St. Marcus (25.), die drohen und viel Arge. — Weiterhin sagt man von diesem Monat: Des Aprils Lachen, verdirbt des Bauern Sachen. — Je früher im April der Schlehdorn blüht, je früher der Schnitter zur Ernte zieht. — Rauern im April schon Schwaben, gib's viel Futter, Korn und Kalben. — Jetzt muß der Flieder munter sprossen, sonst wird des Bauern Müß' verdröhen. — Ist der April sehr trocken, geht der Sommer nicht auf Boden. — Weheißt im April die Schnecke und Kessel, so fällt sich Speicher und Fässel. — Frösche zu Anfang April, bringt der Teufel ins Spiel. — Mailäger, die im April schwirren, müssen im Mai erjag't'n. — Der April kann rasen, nur der Mai halt' Maß. — Bläst der April mit beiden Backen, gib's viel zu jäten und zu haden. — Aprilgewitter sieht der Bauer nicht ungern, denn: Wenn der April Spektakel macht, gib's Heu und Korn in voller Pracht.

Meißen, 31. März. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule hat Donnerstag, den 30. März, der 26. Winterkursus, welcher von 126 Schülern besucht wurde, mit einer öffentlichen Prüfung aller Klassen seinen Abschluß gefunden. Der Prüfung wohnten vom Verwaltungsrate die Herren Oekonomierat Andrae auf Braunsdorf, Vorsitzender, Kreisvereinssekretär Dr. phil. v. Littrow-Dresden und Gutsbesitzer Thomas-Daunschen an. Außerdem hatten sich als Zuhörer Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, Vertreter mehrerer landwirtschaftlicher Vereine, sowie Eltern und Anverwandte der Schüler, sowie Gönner und Freunde der Schule zahlreich eingefunden. Die Schüler des Oberkursus, Abteilung A, wurden in Obstbau, Düngerlehre und Rechnen, die der Abteilung B in Tierzucht, Ackerbau und Feldmessung, die des Unterkursus in Chemie, Rechnen und Pflanzkunde und alle drei Klassen außerdem im Turnen geprüft. Am Schlusse der Prüfung kamen die vertieften Auszeichnungen zur Vertellung. Die höchste derselben, ein ministerielles Belobigungs-Dekret, erhielt der Schüler Otto Ländler aus Ebenheit bei Pirna. An die Verteilung der Auszeichnungen schlossen sich an eine Ansprache des Verwaltungsrats-Vorsitzenden Oekonomierat Andrae auf Braunsdorf an Lehrer und Schüler und die Abschiedsrede des Direktors. — Der diesjährige (23.) Sommerkursus nimmt Dienstag, den 2. Mai, seinen Anfang. Für denselben liegen bis jetzt 35 Neuanmeldungen vor. Acht Schüler des Winter-Unterkursus treten außerdem in den Sommer-Oberkursus über. — Weitere Anmeldungen nimmt der Direktor der Anstalt, Professor A. Endler, bis Ende April mündlich oder schriftlich entgegen.

Döbeln. Unsere freundliche Muldeninselstadt steht jetzt schon ganz unter dem Einfluß des Bundes schiens und rüstet sich, die aus ganz Mitteldeutschland zu erwartenden Schützen und sonstigen Festgäste würdig zu empfangen. Während die Bürgerschaft bereits auf Verschönerung ihrer Häuser bedacht ist, arbeiten die Festausschüsse fleißig an der Ausgestaltung des Festes. Nützlich fand hier eine Sitzung des Vorstandes des Mitteldeutschen Schützenbundes und des Zentralausschusses statt, in der nach längerer Beratung das vorgelegte Festprogramm und die Schießordnung genehmigt wurden. Man nahm es mit der Schießordnung sehr genau, da diese ja der hauptsächlichste Anziehungspunkt der Schützen ist. Die Scheibenanlage wird 17 Standscheiben und 9 Feldscheiben umfassen. Beschlossen wird auf Standfelscheibe, Feldfelscheibe, 5 Pistolen- und 3 Jagdscheiben usw. Bevor die weiteren Kreise der Bürgerschaft um Stiftung von Ehrenpreisen ersucht wurden, sind bereits für 7000 Mark Ehrengechenke gezeichnet worden. Das Festprogramm ist so zusammengestellt, daß jeder Tag etwas besonderes bringt. Ein Eröffnungswetttschießen wird die Schützen gleich am ersten Festtage anlocken, ganz besonderes Interesse wird auch ein Fahnenbandtschießen am Tage des Besuches Sr. Majestät des Königs (Mittwoch, den 12. Juli) erwecken. Am Sonnabend, den 8. Juli findet Empfang und abends Sommersfest statt. Am Sonntag, den 9. mittags 12 Uhr großer Festzug, 2 Uhr Festbankett in der Festhalle, 5 Uhr Eröffnungswetttschießen. Montag, den 10. wird die Generalversammlung des Mitteldeutschen Schützenbundes abgehalten. Dienstag, den 11. abends Gefangsaufführung der vereinigten Döbelner Gesangsvereine in der Festhalle. Mittwoch, den 12. Anwesenheit Sr. Maj. des Königs. Abends Aufführung der hiesigen drei Turnvereine. Donnerstag, den 13. Festspiel des Arbeiterfortbildungsvereins und Tiroler Gefangsaufführung des Lehrergesangsvereins (gemischter Chor). Freitag, den 14. Prachtfeuerwerk, in der Festhalle Variete. Täglich finden nachmittags und abends Konzerte und im Schießhallen-Restaurant gemeinsames Mittagmahl statt. Vom Freitag ab wird gleichzeitig das Königsschießen der hiesigen priv. Bürgerschützen-gesellschaft abgehalten. Der Bundesvorstand hat aus den Vorbereitungen den Eindruck gewonnen, daß das Döbelner Fest sich den früheren Mitteldeutschen Bundeschießen ganz wohl anreihen wird.

Dresden, 1. April. Am Dismarck-Denkmal wurden heute zum 90. Geburtstag des Reichskanzlers meh-

tere Kränze niedergelegt. Der des konservativen Vereins zu Dresden in den Reichsfarben trug die Aufschrift: „Dem Unvergessenen!“

Dresden. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit den Unzutraglichkeiten, die sich für den Schulbetrieb aus dem schwanfenden Datum des Osterfestes und dem Umstande ergeben, daß der Beginn und der Schluß des Schuljahres hiervon abhängen. St. B. Bürgerschullehrer Wärtner wies darauf hin, daß z. B. in Breslau das Schuljahr am 31. März schließt und daß es in Oesterreich und in manchen Gegenden Süddeutschlands am 1. Oktober beginnt. Die Festlegung des Beginnes des Schuljahres liege aber nicht nur im Interesse der Schule, die auch bei einem kürzeren Schuljahre mit dem Pensum fertig werden müsse, sondern auch im Interesse der Knaben und Mädchen, die sofort nach Schluß der Schulzeit in ein Dienst- oder ein Lehrverhältnis treten wollten. Er beantragte deshalb: „Das Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht die königliche Staatsregierung ersucht werden könnte, künftig das Schuljahr ohne Rücksicht auf die Lage des Osterfestes festzusetzen.“ Der Regierung des städtischen Schulwesens Stadtrat Fischer erklärte, daß sich auch der Rat schon längere Zeit mit dieser Angelegenheit beschäftigt habe, daß die Lösung dieser Frage jedoch nicht so leicht sei. Seines Erachtens nach müsse die Angelegenheit reichs-gesetzlich geregelt werden. Jedenfalls werde der Rat die Sache weiter verfolgen. Das Kollegium nahm dann den Antrag des Bürgerschullehrers Stadtverordneten Wärtner einstimmig an. (Spz. Tbl.)

Pirna. Hier wurde ein 13-jähriges Schulmädchen ermittelt, welches kleineren Kindern beim Besorgen von Einkäufen von Waren das Geld aus der Hand genommen hatte. Das Mädchen verrät bereits einen hohen Grad von Raffinerie und Verlogenheit. Gelegentlich eines Einkaufes in einem Vabergeschäft war das Mädchen so frech, ein von einem anderen Käufer auf die Ladentafel gelegtes Geldstück als das seinige zu bezeichnen. — Ter am Mittwoch in Geroldsdorf bei Verwandten verhaftete und an das Pirnaer Amtsgerichtsgesängnis abgelieferte mutmaßliche Mörder Bierth aus Sebnitz wurde gestern vormittag mit dem 8 Uhr 44 Min. nach Arnsdorf abgehenden Personenzuge nach dem Landgerichtsgesängnis Rauen überführt. Bierth war gefesselt und trug an den Füßen Holzspanthöfen. Er ist von kleiner schwächlicher Gestalt und sieht nicht darnach aus, als ob er eine so schwere Muttat ausgeführt habe. Bierth wurde von zwei Transporteamten begleitet.

Wauzen, 1. April. Gestern nachmittag geriet in der hiesigen Waggonfabrik beim Abtransport eines fertigen Eisenbahnwagens der 24-jährige Arbeiter Spottke derart zwischen den Wagen und eine Mauerwand, daß ihm der Brustkorb eingebückt wurde. Er erlag im städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen.

Chebnitz, 31. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde folgender, von acht Stadtverordneten unterzeichneter Antrag gegen die Wiedereinführung der Schiffahrtsabgaben angenommen: „Das Kollegium der Stadtverordneten ersucht den Rat, beim kgl. sächsischen Staatsministerium dahin vorstellig zu werden, daß dasselbe seinen ganzen Einfluß gegen Annahme eines Gesetzes, betreffend die Wiedereinführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen Teutschlands, speziell der Elbe, ausbiete und die Vertreter Sachsens im Bundesrat anweise, gegen einen derartigen Gesetzentwurf zu stimmen.“ Im Zusammenhang mit diesem Antrag entstand eine ausgedehnte Debatte, in der sich sämtliche Redner gegen die Schiffahrtsabgaben verwahrten.

Crimmitschau, 30. März. Vollständig niedergebrannt ist in Braunschwalde (S.-A.) das Gemmanische Anwesen, welches einen Gasthof mit Brauerei, Scheune und Stallgebäude umfaßt. Während sämtliches Vieh rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte, wurden die gesamten landwirtschaftlichen Geräte und der Inhalt einer Scheune ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache des Feuers ist bisher unbekannt.

Crimmitschau. Als recht ungünstig muß die gegenwärtige Lage der hiesigen Textilindustrie bezeichnet werden, was ohne Zweifel als eine Folge des verflochtenen großen Textilarbeiterkampfes anzusehen ist, da auswärtige Konkurrenzfirmen jetzt die Waren mit anfertigen, die vor dem Kampf ausschließlich hier gemacht wurden. Eine vorgenommene Fählung ergab, daß zurzeit rund 250 Webstühle leerstehen. Manche Firmen sind zwar gut beschäftigt, in anderen Betrieben hingegen wird nur von 8 bis 4 Uhr gearbeitet, ja in manchen Fabriken muß ein Teil der Arbeiter sogar ganze Tage aussetzen. Am empfindlichsten macht sich die ungünstige Lage für die davon betroffenen Arbeiter bemerkbar. (Dresd. Jour.)

Aue, 31. März. Infolge der starken Regenschläge und des Tauens der im Gebirge liegenden Schneemassen ist die Mulde stark geschwollen und Hochwassergefahr eingetreten. Die flussabwärts gelegenen Orte sind von der Gefahr benachrichtigt worden.

Sainichen. In Cunnersdorf stürzte vom Dach des alten Gasthofs der Schieferdecker Rüstner ab und erlitt Bein- und Fußgelenksbrüche.

Glauhaus, 31. März. Um die Frage der Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses hier der Lösung näher zu bringen, sind die Geschäftsinhaber der Bekleidungsbranche übereingekommen, vom 14. Juni d. J. ab bis 1. Oktober mit Ausnahme der Sonnabende, ihre Läden freiwillig 8 Uhr abends zu schließen. Erzielt dieser Versuch günstige Resultate, so soll im Einverständnis mit der Lebensmittelbranche angestrebt werden, den 8 Uhr-Ladenschluß obligatorisch einzuführen.

Mittweida, 31. März. Der Vorstand des Technikum-Anlagenfest-Vereins beschloß gestern abend, das 27. große Technikum-Anlagenfest am 12. und 13. August d. J. (Sonnabend und Sonntag) abzuhalten.

Von der sächs.-böhm. Grenze. In der Landwehrkaserne in Leitmeritz (Böhmen) produzierte sich vor einigen Tagen ein als Ersahrservist eingerückter Schwarz-Flinstler während der Mittagsstunde vor seinen Kameraden. Dabei nahm er den über vierzig Zentimeter langen Draht, an dem die Lampe des Mannschaftszimmers hing, und führte ihn in seinen Schlund ein, so daß nur das Ende heraussah. Als er den Draht aber herausziehen wollte, gelang ihm dies nicht mehr und der herbeigerufene Regierungsarzt konnte ihn nur mit Mühe aus dem mittlerweile angeschwollenen Hals des Unglücklichen entfernen. Der Mann wurde in das Garnisonsspital nach der nahen Theresienstadt gebracht, konnte jedoch infolge Anschwellens des Halses keine Nahrung mehr aufnehmen. Nun ist er an den Folgen des verhängnisvollen Kunststückes gestorben.

Die Stadtgemeinde Wernsdorf plant die Errichtung einer elektrischen Straßenbahn von hier nach Rumburg. Die Bau- samt Grundbeinlösungskosten sind mit 1 450 000 Kronen veranschlagt. Davon sollen die Gemeinden 40 %, aufbringen, 60 % werden von einer Finanzgruppe übernommen. — In den Fürstlich Clarckschen Fortrestoren des Erzgebirges hat der große Sturm im letzten Winter gegen 50 000 Festmeter Holz geworfen, die einen Wert von 200 000 Kronen darstellen.

Plauen. Das Luther-Denkmal, das in unserer Stadt auf dem Luther-Platz errichtet werden soll, wird kein Standbild Luthers werden, sondern ein Haus, das praktischen Zwecken dienen soll. Die eigenartige Aufgabe hat bei den deutschen Architekten und Künstlern lebhaftes Interesse gefunden. Auf das Preisausschreiben für das Luther-Haus ist eine stattliche Anzahl Entwürfe beim Kirchenvorstand eingegangen. — Die alte Schäferei des Rittergutes Neundorf, die am Wege nach Robitzschwalde stand, hat im vorigen Jahre Herr Rittergutsbesitzer Bruno Golle abtragen und durch eine große Scheune ersetzen lassen. Dabei fand man in einem Balken des alten Gebäudes ein merkwürdiges Dokument. Es ist ein „Feuer-Segen“, auf Handwittenpapier geschrieben und noch gut erhalten, wie er zu den Zeiten unserer Urväter als Schutz vor dem gefährlichen Element beliebt und geschätzt war. In dem Briefe, der in einer Vertiefung des Balkens, durch einen Deckel verschlossen, wohlverwahrt war, wird dem Feuer, wenn die Stallung einmal von Flammen bedroht sein sollte, „im Namen des dreieinigigen Gottes, Johannes des Täufers und der heiligen Jungfrau Maria“ Halt geboten. Am Schlusse des Schreibens heißt es: „Darnach greif auf die Erden und nimm Wachs du findest und Würf's ins Feuer, so wird sich das Feuer bald legen und nicht weiter brennen.“ Erbaut war der Schafstall nebst dem noch heute stehenden Wohnhaus für den Schafmeister im Jahr 1740. — Der Petition der Handelskammer Plauen, Stellungnahme gegen Schiffahrtsabgaben auf der Elbe, haben sich nunmehr sämtliche Städte des Kammerbezirkes angeschlossen.

Plauen i. B., 30. März. Der Hoteldieb Eizenreich aus Reichenbach, ein gemeingefährlicher Burste, der sich längst die hiesige Stadt als Arbeitsfeld ausgesucht hatte, ist heute vom hiesigen Landgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. — Der Generalappell deutscher Schützen und Jäger wird am 15., 16. und 17. Juli d. J. in Plauen abgehalten.

Aue, 30. März. Herr Kommerzienrat Eahler hier ist dem Verbands-Deutscher Handlungsgehülften in Leipzig mit einem Betrage von 1000 Mark als stützendes Mitglied beigetreten. Der Betrag kommt den Wohlfahrtsanstaltungen des Verbandes zugute.

Leipzig. Ueber den verdrachten Consumwiderstand werden im „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker“ Aufsehen erregende Mitteilungen gemacht. Danach betragen die Warenschulden nicht, wie in den Büchern angegeben war, 158 000 Mk., sondern sie belaufen sich auf nicht weniger als 344 000 Mk. Nach Informationen aus zuverlässiger Quelle soll sich dieser einzig dastehende Fall daraus erklären, daß vor vier Jahren neue Konten angelegt wurden, in welche man das damals vorhandene Guthaben der Gläubiger nicht mit übertrug. Es sollte später beim Jahresberichte mit vorgetragen werden, wurde aber zur gegebenen Zeit — vergessen. Hieron hatten weder die zuletzt amtierenden (später gewählten) Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, noch die Liquidationskommission eine Ahnung, und die Sache kam erst ans Tageslicht, als die letztgenannte Kommission eine Aufforderung erließ, daß alle Gläubiger sich mit ihren Forderungen melden sollen. Weiter sollen Rückvergütungen, die an den Verein geleistet wurden, in den Büchern nicht zu finden sein. Im Zusammenhange hiermit steht die Verhaftung des früheren Oberfleischers des Consumwiderstandsvereins, eines jetzigen Gasthofbesizers in der Leipziger Umgegend. Die Mitglieder des Consumwiderstandsvereins werden durch den Zusammenbruch folgende Einbußen erleiden: 1) die Dividende des letzten Geschäftsjahres; 2) ihren Anteil von 40 Mk., sowie 3) die Hälfte der eingezahlten Spareinlagen, da der Plagwitzer Consumverein die Liquidationsmasse übernommen hat gegen eine Zahlung von 50 Prozent der Forderungen. Die Spareinlagen der Mitglieder befreiten sich im Ganzen auf rund 55 000 Mk. Unter den Darlehen des Vereins befanden sich auch Gemerkschaftsgelder in Höhe von 38 000 Mk., wovon auf die Leipziger Maurer etwa 20 000 Mk. entfallen sollen. Der „Correspondent“ bezeichnet die ganzen Vorgänge als eide „Sawirtschaft“, einem kräftigen, in diesem Falle aber sicherlich zutreffenden Wort. Er berechnet schließlich noch, daß im ganzen 900 Mitglieder bei der Vereinigung mit dem Plagwitzer Verein abgesprungen sind.

Schmosepulver.

Ueber das vielbesprochene Schmosepulver der Japaner bringt das „Army and Navy Journal“ Mitteilungen, die auf einem Vortrage beruhen, den der Erfinder dieses Pulvers, nach dem es auch seinen Namen empfangen hat, den Tr. Schimose in Tokio gehalten hat. Weber der Schlag eines eisernen Hammers — sagt Tr. Schimose — noch Entzündung durch eine Flamme, noch das Einschlagen eines Geschosses würde dies Pulver zur Explosion bringen, sondern es würde in diesen Fällen nur wie Terpentin brennen und durch ein Glas Wasser gelöscht werden können. Erst mit einem gewissen Bestandteil — der aber nicht genannt wurde — verbunden, erlangt es seine Explosivkraft. Unter den Explosivmitteln hat die amerikanische Sprenggelatine die größte Kraft, dann folgt die Schimose, und weiter Schießwolle und Dynamit. Eine kleine Menge Schimose-Pulver auf eine zwei Zoll dicke Eisenplatte gelegt und zur Explosion gebracht, durchschlägt diese glatt. Bei einem in Japan angestellten Versuche wurde ein sechsölliges Schimose-Geschoss gegen ein Kohlenmagazin gefeuert, das durch eine Panzerplatte, wie sie die Kreuzer führen, gedeckt war. Der Schuß riß ein drei Fuß großes Loch, während bei einem gewöhnlichen Geschoss dies nur sechs Zoll Durchmesser hatte. Die Schimose-Granate zersprang bei der Berührung, während die gewöhnliche Granate erst drei Fuß hinter der Platte zersprang. Sie zersprang in 2000 bis 3000 Teile, die gewöhnliche nur in 10 bis 15. So kam es, daß auf der „Barag“ ein Matrose von mehr als 160 Sprengstücken einer Granate getroffen wurde. Das Schimose-Geschoss ist aber in der Hauptsache nicht gegen lebende, sondern gegen tote Ziele, wie zur Zerstörung von Kriegsschiffen, bestimmt. Die Herstellungskosten des Schimose-Pulvers betragen nur etwa die Hälfte derjenigen der Schießwolle.

Neueste Nachrichten und Telegramme

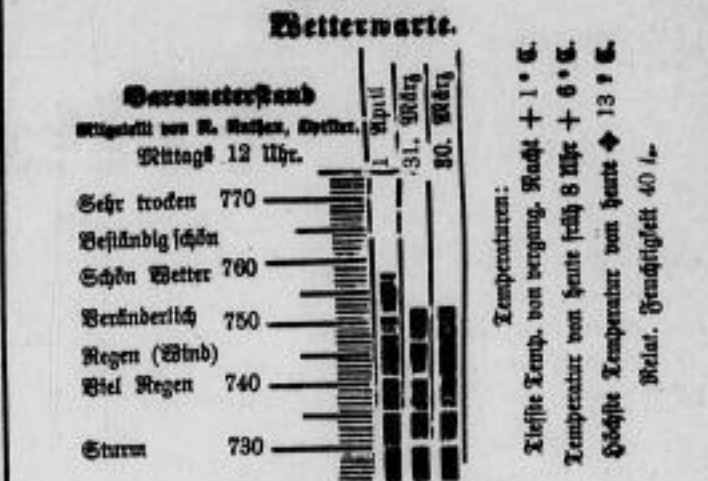
Paris. Senat. Der amtliche Text der Antwort Telcaffés auf die Frage Decrais, ob eine neue Tatsache die neuerliche Haltung Deutschlands rechtfertigen könne, beginnt folgendermaßen: „Nichts in unserer Konvention, nichts in der Anwendung der Uebereinkommen vom 8. April und 3. Oktober 1904 kann die Erregung der Presse erklären, die Decrais soeben andeutete.“
Gibraltar. Als der deutsche Kaiser gestern abend hier landete, wurde er von Major Agnew und dem deutschen Konsul empfangen. Der Kaiser trug die kleine britische Feldmarschallsuniform. Nach dem Festmahl beim Gouverneur Feldmarschall White fand in dessen Palast ein großer Empfang statt. Der deutsche Konsul gab ein Mahl, zu dem zahlreiche Teilnehmer an der Mittelmeerreise des Kaisers geladen waren.
Gibraltar, 1. April. Der Kreuzer „Friedrich Karl“ stieß, als er längs der Admiralitätsmole anlegte, mit dem englischen Schlachtschiff „Prince George“ zusammen. „Friedrich Karl“ wurde nicht beschädigt, dagegen scheint „Prince George“ Schaden genommen zu haben. Die Kollision war nur eine leichte und durch einen Irrtum des Maschinentelegraphenpostens hervorgerufen.
Taormina. Die deutsche Kaiserin und die Prinzen machten gestern einen Ausflug auf den Berg Ziretti und begaben sich danach zu Wagen nach dem Schloß Calatabiano.
London. Nach einem Telegramm aus Gibraltar ging der deutsche Kaiser um 7 1/2 Uhr an Land. Das Tiner nahm der Kaiser beim Gouverneur ein. Der Kreuzer „Friedrich Karl“ legte an der Admiralitätsmole an.
New York. Das hiesige Vorgesandtenkomitee fand bei der Unterjagung des Geschäftsgefahrens des New Yorker Beleuchtungsstraiß, daß dieser seine Steuern um 13 Millionen Dollar zu niedrig veranschlagt hatte. — Die hier herrschende Genickstarre fordert täglich etwa 30 Opfer. (Ziff. Btg.)

Paris. Senat. Der amtliche Text der Antwort Telcaffés auf die Frage Decrais, ob eine neue Tatsache die neuerliche Haltung Deutschlands rechtfertigen könne, beginnt folgendermaßen: „Nichts in unserer Konvention, nichts in der Anwendung der Uebereinkommen vom 8. April und 3. Oktober 1904 kann die Erregung der Presse erklären, die Decrais soeben andeutete.“
Gibraltar. Als der deutsche Kaiser gestern abend hier landete, wurde er von Major Agnew und dem deutschen Konsul empfangen. Der Kaiser trug die kleine britische Feldmarschallsuniform. Nach dem Festmahl beim Gouverneur Feldmarschall White fand in dessen Palast ein großer Empfang statt. Der deutsche Konsul gab ein Mahl, zu dem zahlreiche Teilnehmer an der Mittelmeerreise des Kaisers geladen waren.
Gibraltar, 1. April. Der Kreuzer „Friedrich Karl“ stieß, als er längs der Admiralitätsmole anlegte, mit dem englischen Schlachtschiff „Prince George“ zusammen. „Friedrich Karl“ wurde nicht beschädigt, dagegen scheint „Prince George“ Schaden genommen zu haben. Die Kollision war nur eine leichte und durch einen Irrtum des Maschinentelegraphenpostens hervorgerufen.
Taormina. Die deutsche Kaiserin und die Prinzen machten gestern einen Ausflug auf den Berg Ziretti und begaben sich danach zu Wagen nach dem Schloß Calatabiano.
London. Nach einem Telegramm aus Gibraltar ging der deutsche Kaiser um 7 1/2 Uhr an Land. Das Tiner nahm der Kaiser beim Gouverneur ein. Der Kreuzer „Friedrich Karl“ legte an der Admiralitätsmole an.
New York. Das hiesige Vorgesandtenkomitee fand bei der Unterjagung des Geschäftsgefahrens des New Yorker Beleuchtungsstraiß, daß dieser seine Steuern um 13 Millionen Dollar zu niedrig veranschlagt hatte. — Die hier herrschende Genickstarre fordert täglich etwa 30 Opfer. (Ziff. Btg.)

schließlich zur Kompetenz des Synods gehöre. Der Bitte wurde entsprochen und die Frage dem Synod überwiesen. Pobjedonozjol erklärte darauf alle Reformen für unnütz. Der Synod teilte diese Ansicht aber nicht und erklärte es für unerlässlich, zur Verwaltung der Kirche durch eine Person zurückzukehren und beschloß, dem Kaiser um die Genehmigung zur Einberufung eines Sobor zu ersuchen, in dem die Wahl eines Patriarchen vorgenommen werden soll.
(Washington. Von zuständiger Stelle wird die „Times“-Melbung, daß Präsident Roosevelt von Rußland und Japan als Vermittler erwählt sei, für unbegründet erklärt.)

(Washington. Von zuständiger Stelle wird die „Times“-Melbung, daß Präsident Roosevelt von Rußland und Japan als Vermittler erwählt sei, für unbegründet erklärt.)

Versicherungsweisen.
* Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden. Die Generalversammlung am 27. März c. genehmigte die Jahresrechnung und beschloß die Verteilung einer Dividende von 15% an die berechtigten Versicherten. Die sachungsmäßig ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses und der Revisionskommission wurden wieder, dagegen die Herren Rittergutsbesitzer Dr. v. Wächter auf Rödnitz und Geh. Rat Schubert in Dresden neu in den Ausschuß gewählt. Wie in der Versammlung berichtet wurde, hat das neue Geschäftsjahr einen guten Anfang genommen. Die Genossenschaft bietet auch Nichtlandwirten, auf dem Lande sowohl wie in den Städten, sehr günstige Versicherungsgelegenheit und verfolgt nur gemeinnützige Zwecke.



Wetterprognose.
(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Prognose für den 2. April 1905. Wetter: Wolkig, vorwiegend trocken. Temperatur: Normal. Wind: Ursprung: SW. Barometer: Hoch.

Dresdner Börjendbericht des Steiner Tagesblattes vom 1. April 1905.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Erlobs-Obligat.		Staatliche Oblig.		Kommunale Oblig.		Banken		Kreditanstalt		Sonstige	
Reichsanleihe	3 9/16	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. unv. l. 1905	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
Preuss. Anleihe	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. unv. l. 1905	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 52/58er	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
Sächs. Rente, große	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 3, 1000, 500	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 800, 200, 100	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
Sachsen-Anhalt	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1871 u. 75	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1888	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1900	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
Preuss. Anleihe	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1871 u. 75	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1888	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1900	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
Preuss. Anleihe	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1871 u. 75	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1888	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1900	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
Preuss. Anleihe	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1871 u. 75	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1888	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
do. 1900	3 1/2	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürjengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Achtung!
Fahrräder, Motorräder und Nähmaschinen, nur beste erstklassige Marken, kaufen Sie am allerbilligsten und unter weitgehendster Garantie bei
Carl Weimann,
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung, Seerhausen.
Bekannteste Reparatur-Werkstatt.
NB. Ich konkurreiere, was Preis und Qualität anbelangt, mit jedem großen Versandgeschäft.

Ab 1. Juli ist in unserem stüde Kasanienstraße 39 die
1. Etage,
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör preiswert zu vermieten.
Barth & Sohn.
Freundl. Logis
sofort oder später zu vermieten.
C. Blaschmann, Altmart 2.

1 oder 2 Herren können Logis erhalten Friedrichs-Anguststr. 2, ptr. Anständiger Herr l. freuntl. belag. Schlafstelle erh. Kasanienstr. 46, 2.
Kleine Wohnung
1. Juli zu verm. Niederlagstr. 11.
Eine kleinere Wohnung,
140 bis 160 Mk. zu mieten gesucht vo. sofort zu beziehen. Offerten an **Conditorrei Wübins, Hauptstr. 42.**
1. Etage
ist möglichst von kinderlosen Leuten sofort oder 1. Juli bezugsbar bei **Bruno Schneider, Bismarckstr. 59.**
Ein fleißiges sauberes **Dienstmädchen** wird zum 1. Mai gesucht von Frau Buchhändler **Hoffmann.**

Geschäfts-Veränderung.

Hiermit zur gefälligen Mitteilung, dass ich meine Kolonialwaren-Handlung, Bismarckstrasse 19, an Herrn **Fritz Peschelt** abgetreten habe.

Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass ich meine Butter- und Käsehandlung mit Käsefabrikation unverändert weiterbetreibe und bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Grünberg.

Auf Vorstehendes höflichst bezugnehmend, gestatte ich mir, ergebenst anzuzeigen, dass ich die bisher von Herrn **Gustav Grünberg**, Bismarckstrasse 19, betriebene

Kolonialwaren-, Delikatessen-, Spirituosen-, Tabak-, Cigarren- und Farbewaren-Handlung

käuflich erworben habe und vom 3. April ab unter der Firma

Fritz Peschelt

vormals **Gustav Grünberg**

unverändert weiterführe.

Es wird mein Bestreben sein, ein mich gütigst beehrendes Publikum in aufmerksamster Weise zu bedienen und nur **erstklassige, tadellose** Waren zu führen.

Auf den grössten Teil meiner Artikel gewähre ich **10% Rabatt** und bei Entnahme von **5 Pfund an Vorzugspreise**. Zusendung erfolgt **innerhalb Riesas frei Haus**.

Während langjähriger Tätigkeit bei nur ersten Firmen der Branche habe ich mir genügend Kenntnisse erworben, um allen an mich herantretenden Anforderungen gerecht werden zu können.

Indem ich um Vertrauen und um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, empfehle ich mich

hochachtungsvoll und ergebenst

Fritz Peschelt.

DANK.

Die uns anlässlich unserer Hochzeit bezw. Silberhochzeit von Freunden und Bekannten erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten haben uns große Freude bereitet. Wir bringen dafür hiermit unsern aufrichtigsten Dank zum Ausdruck.

Glaubitz-Langenberg, 31. März 1905.

G. Heinig Jr. und Frau
G. Heinig Sr. und Frau

(vom 10./4. an in Langenberg Nr. 34 bei Herrn Ed. Müller wohnhaft).

Geschäftsempfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land zur gefälligen Kenntnis, daß ich stets bemüht sein werde, sämtliche Scharwerksmaureri prompt und billigt auszuführen. Oesen (nur beste Marken) werden geliefert und gesetzt.

Achtungsvoll
Karl Seelig, Scharwerksmaurer und Ofenseher, Röderau.

Achtung! Refarsulmer Motorrad

Ist in Bezug auf Schnelligkeit, Bergsteigen, eleganten Bau, Bequemlichkeit und Zuverlässigkeit noch von keinem Fabrikat der Welt übertroffen worden.

Vertreter:

Carl Weimann, Seerhausen.

Reparaturen fachgemäß und billig.

Kunsthändiges Mädchen,
16 Jahr, aus achtbarer Familie, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau aufs Land. Familienanschluß erwünscht. Offerten unter **L 10** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ger. Sachs

wieder frisch eingetroffen, Pfd. 1,80 M., empf. Fischhandlung Carolastr. 5.

Wanderer - Hader,

nur 1905er Modelle, habe stets am Lager und gebe selbige sehr preiswert ab. Alle Ersatz und Zubehörteile äußerst billig. Eigene Bernbahn.

J. Pappian, Uhrmacher und Fahrrad, Glaubitz.

NB. Einige gebrauchte Hader, gut vorgerichtet, habe ebenfalls billigst abgegeben.

10 Proz. Rabatt

bei Einkauf von Taschenuhren und Goldwaren aller Art. Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden schnell, sauber und billigt ausgeführt.
J. Pappian, Uhrmacher, Glaubitz.

Schulranzen,

selbstgefertigte dauerhafte Ware empfiehlt
H. Deutschmann, Sattlermeister, vis-à-vis der Buchdruckerei.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 2. April ladet von 4 bis 7 Uhr zum
— Tanzverein, —
später zur Tanzmusik sowie zu Kaffee und Kuchen
ganz ergebenst ein H. Geitze.

Evangelischer Bund.

Einladung zu einer öffentl. Versammlung.

Der Zweigverein Riesa und Umgegend des Eogl. Bundes gedenkt **Dienstag**, den 4. April a. c., abends 8 Uhr im Saale des „Wettiner Hof“ in Riesa eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in der Herr Pfarrer Wallenstein aus Röderau über das Thema: „Deutschland und die Jesuiten“ sprechen wird.

Die Mitglieder des Bundes, sowie die Freunde seiner Sache aus Riesa und Umgegend — Männer und Frauen — werden herzlich zur Teilnahme eingeladen.
Pfarrer Friedrich, R.



Schützen-Gesellschaft Riesa.

Zu der **Dienstag**, am 4. April, abends punkt 8 Uhr im Schützenhause stattfindenden

öffentl. Generalversammlung

werden die Herren Kameraden ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, Anträge, Eingänge etc. — Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
G. Nische, a. S. 1. Vorf.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres unvergesslichen teuren Entschlafenen, des Schneidemeisters

Karl Hermann Zschätzsch,

sprechen wir allen für die Beweise der Liebe und Anteilnahme durch Wort und Schrift, für die zahlreiche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für den herrlichen Blumenschmuck nur hierdurch unsern herzlichsten tiefgefühltesten Dank aus.

Riesa, am Begräbnistage, den 31. März.

P. verw. Zschätzsch nebst Kindern und Verwandten.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Friederike verw. Zschernig

geb. Risse, im 86. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Reithain Nr. 89, den 1. April 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag mittag 1 Uhr auf dem Friedhofe zu Reithain statt.

Empfehle
meinen werthen Kunden und Gästen:

- ff. Salami
- ff. Cervelatwurst
- ff. Braunschweig. Wittwurst
- ff. harte Mett- und Bratwurst
- ff. feine Leberwurst
- ff. Garbellenleberwurst
- ff. Fettleberwurst
- ff. Jagdwurst
- ff. Mortadella
- ff. Jungenwurst
- ff. Thüring. Fleischwurst
- ff. Hausfleisch. Blut- u. Leberwurst
- ff. Knoblauchwurst
- ff. warme Würstchen
- ff. russisch. Salat
- ff. Sülze
- ff. Gallertkücheln
- ff. getohten und rohen Schinken sowie verschiedene feine Braten und garnierte Schüssel.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Pfannkuchen freundlichst ein D. Gählein.

Gasthof Vortz.

Sonntag, den 2. April
Karlseichte Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Weber.

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 2. April ladet zum Karpfen- und Bratwurstschmaus sowie zur Tanzmusik ergebenst ein
Fr. Wähl.

Restaur. z. Bürgergarten

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein Ernst Heinrich.

Tanzverein Gröba.

Sonntag, den 2. April
Ausflug mit Damen nach Bahrmanns Gasthof in Rühnritz. Abmarsch 2 Uhr vom Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

R. Richter's Tanzstunde.

Morgen Sonntag, den 2. April
Katerbummel in Mergendorf.
Der Vorstand.

Gemütlichkeit Poppitz.

Die Versammlung am 2. April fällt aus, dafür Sonntag, den 9. April nachmittag 3 Uhr außerordentliche Generalversammlung.
Der Vorstand.

Sastier-, Kiemer-, Lapezere- u. Fächner-Tanuna zu Riesa.

Montag, den 3. April, nachm. 3 Uhr Gesellen-Prüfung. Um 4 Uhr Quartalsversammlung im Ratskeller.
Tagesordnung: Verschiedene Eingänge. Um recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinen ersucht
Herrn. Wros, Obermstr.

Herzlichen Dank

Sage ich allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche den Sarg meines lieben Mannes so reich mit Blumen schmückten und für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte. Insbesondere Dank dem Herrn Chef der Firma C. F. Förster für die herzliche Teilnahme und den Herren Kollegen für das freiwillige Tragen.

Die trauernde Familie Moor.
Riesa, Leipzig,
den 1. April 1905.

Heute nachmittag 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein geliebter Vater, unser guter Vater, der Schirmmeister

Franz Hermann Grötzsch

im Alter von 44 1/2 Jahren.
In tiefstem Schmerze
Riesa, den 31. März 1905

P. verw. Grötzsch nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause, Chemnitzer Straße, aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Nr. 76

„Ries“
Amtsblatt des

zu Ri
mit Unte

2

werden noch
trägern, von
Stelle in Rie

Grü

Anzeig

Landbezirk

Verbreitung.

Ries

Rastanten

Die „Ries“

trafen gest

mittags un

in der Wo

von der B

eine alte

keit. Der

Serren be

und wurde

seit Juli

Sie hatten

standen im

ger solutt

widerte b

Mauern i

sten die „

Arbeitsch

— Der b

Koten Abl

dem Gesa

tern der

Ses sind

Die S

wegen ka

wurde vor

empfangen

Nachdem

stellt wor

lonie, wa

welche de

wurde de

gen. Sob

jauchschaf

„Ab

fen alle

der Ver

nicht ein

wenn i

ich won

er an ei

„Ja

und ab

Unwill

nicht b

nold h

nicht, i

Sie ihr

sident

„W

„E

deuten

abshli

„E

zuichle

will b

den S

ihm d

erinn

und n

„9

Jeller

wenn

ich e

geich

mal

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 76

Sonntag, 1. April 1905, abends.

88. Jahrg.

Bestellungen

auf das

„Rieser Tageblatt“

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Kgl. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für das

2. Vierteljahr

werden noch angenommen an den Posthäkern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Raftantenstraße 59; in Streßla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Hauptstraße 151.

Anzeigen jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa, Raftantenstr. 59. **Die Geschäftsstelle.**

Die Kaiserreise.

Der Kaiser in Tanger.

Die „Hamburg“ und der Kreuzer „Friedrich Carl“ trafen gestern, Freitag, wie schon kurz gemeldet, vormittags um 8 Uhr auf der Reede von Tanger ein, das in der Morgensonne sehr malerisch dalag; das Bild der von der Zitadelle überragten weißen Häusergruppen, die eine alte Mauer umschließt, war von eigenartiger Schönheit. Der deutsche Geschäftsträger v. Kuhlmann mit den Herren der Gesandtschaft kam an Bord der „Hamburg“ und wurde vom Kaiser empfangen. Einige auf der Reede seit Juli ankende französische Kreuzer feuerten Salut. Sie hatten über die Toppen gesalutet; die Mannschaften standen in Parade. Die alten Strandbatterien von Tanger salutierten gleichfalls. Der „Friedrich Carl“ erwiderte die Salutschüsse. Zahlreiche Ruderköcke, von Mauren in buntleuchtenden Gewändern bedient, umkreisten die „Hamburg“. Der Kommandant der französischen Kriegsschiffe kam an Bord und meldete sich beim Kaiser. — Der deutsche Geschäftsträger v. Kuhlmann hat den roten Adlerorden 4. Klasse mit der Krone erhalten, auch dem Gesandtschaftspersonal, sowie den ältesten Vertretern der deutschen Kolonie und dem deutschen Konsul in Nez sind Auszeichnungen verliehen worden.

Die Landung Sr. Majestät des Kaisers erfolgte wegen starkbewegter See um 11½ Uhr vormittags. Er wurde von dem Vertreter des Sultans, Abd El Malek, empfangen und hatte mit ihm eine längere Unterhaltung. Nachdem dem Kaiser die marokkanische Abordnung vorgestellt worden war, empfing der Monarch die deutsche Kolonie, welche ihn durch eine Ansprache begrüßte, auf welche der Kaiser alsbald erwiderte. Am Hofgebäude wurde der Kaiser von marokkanischen Truppen empfangen. Sodann begab der Kaiser sich nach der deutschen Gesandtschaft. Als der kaiserliche Zug auf dem Soloplatz

eingetroffen war, veranstalteten die Eingeborenen eine Fantasia, wobei sie ihre Gewehre zu Ehren des hohen Gastes abfeuerten, während die Musik des Sultans einen Marsch spielte. Ueberall auf dem ganzen Wege wurden dem Kaiser von den Eingeborenen und Fremden, namentlich auch von der spanischen Kolonie, sehr herzliche Ovationen und begeisterte Begrüßungen zuteil. In der deutschen Gesandtschaft empfing der Kaiser einzeln die Gesandten und Geschäftsträger, darunter die Gesandten von Großbritannien, Spanien und Italien. Sodann wurden dem Kaiser die arabischen Rotabeln, unter ihnen El Kenehbi, und die Mitglieder der deutschen Kolonie vorgestellt. Der Kaiser begab sich darauf in die Wohnung des deutschen Geschäftsträgers, wo er ein neues Gespräch mit dem Vertreter des Sultans, Abd El Malek, hatte. Ferner hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem spanischen Gesandten. Auch eine Reihe anderer Persönlichkeiten wurde dem Kaiser vorgestellt, darunter Kapitän Journer, der Instruktionsoffizier der Truppen in Tanger, mit dem der Kaiser sich längere Zeit in herzlicher Weise unterhielt. Um 1½ Uhr verließ der Kaiser die deutsche Gesandtschaft u. begab sich nach dem Landungsplatz zurück. Hier überreichte Abd El Malek dem Kaiser die ihm vom Sultan gewidmeten Geschenke. Um 2 Uhr kehrte der Kaiser an Bord der „Hamburg“ zurück, die darauf nach Gibraltar in See ging.

In Gibraltar

erfolgte die Ankunft nachmittags 6 Uhr. Als die „Hamburg“ in den Hasen kam, ließ die Flotte die deutsche Flagge und feuerte den Königsalut. Bald darauf gab auch die Landbatterie Salut ab. Die Schiffe hatten über den Toppen gesalutet. Der „Friedrich Carl“ erwiderte den Salut. Der Gouverneur begab sich sogleich an Bord der „Hamburg“, um Kaiser Wilhelm zu bewillkommen.

Empfang einer Glasarbeiter-Deputation.

Die „N. A. Z.“ berichtet: Sr. Majestät der Kaiser hat in Lissabon neben Deputationen der deutschen Kolonien von Lissabon und Porto auch eine Deputation der deutschen Glasarbeiter aus Amora empfangen. Diese hatten, obwohl der deutsch-sozialistische Partei angehörig, bei der Nachricht von dem bevorstehenden Kaiserbesuch spontan beschlossen, eine Deputation zu entsenden und Sr. Majestät dem Kaiser einen silbernen Teller als Guldigungsbescherung zu überreichen. Als in der diesen Beschlus fassenden Versammlung von einem der Anwesenden Widerspruch erhoben wurde, da Herr Vebel mit einem solchen Geschenk nicht einverstanden sein würde, wurde dem Sprecher von allen Seiten entgegen, Vebel und die Parteileitung in Berlin gingen sie nichts an. Sie seien freie Männer, und wenn der deutsche Kaiser ins Ausland käme, wollten auch sie, wie alle anderen Deutschen, ihrem Kaiser huldigen. Nach einem telegraphischen Bericht hat die von dem Gesandten vermittelte Audienz dann stattgefunden. Sr. Majestät der Kaiser nahm das Geschenk der Arbeiter sehr freundlich entgegen, sprach mit den einzelnen über ihre Arbeit und spendete der Arbeiterkolonie ein größeres Geldgeschenk.

Kairuli

Die „N. A. Z.“ schreibt: Ein englisches Blatt erregt sich darüber, daß Kairuli angeblich auf Verwendung der deutschen Vertretung in Tanger freies Geleit zur Begrüßung Kaiser Wilhelms erhalten haben soll. Wie stellen fest, daß Kairuli von der marokkanischen Regierung aufgefordert worden ist, als Gouverneur des Landbezirks

Tanger mit seinen Kriegern an der Huldbigung für Sr. Majestät teilzunehmen.

Der Krieg in Ostasien.

Zur Friedensfrage.

Dem bisweilen offiziös berichteten „T. Bl.“ schreibt man aus Berlin: In diplomatischen Kreisen verläutet, daß die Schwierigkeit der Einigung Russlands und Japans auf beiden Mächten genehmen Friedensbedingungen behoben werden soll durch das Eingreifen eines amerikanisch-englisch-französischen Finanzkonfortiums, welches bereit ist, an Japan einige hundert Millionen Franken zu zahlen (man spricht von 300—400 Millionen), wenn das Konfortium die mandchurischen Bahnen dafür erhält und gewisse Rechte in der Mandchurei. Bei reichlicher Ummessung der Rechte würde die an Japan zu gewährende Entschädigung noch größer ausfallen. Diese Entschädigung soll Japan an Stelle einer Kriegsent-schädigung von Rußland anzunehmen bereit sein, wenn japanisches Kapital an den mandchurischen Bahnen mitbeteiligt wird und ein gewisser Prozentsatz der Beamtenstellen durch Japan besetzt werden darf. Bei dieser Regelung fiele die Forderung einer Kriegsent-schädigung seitens Japans in den Friedensbedingungen fort, und die Einigung zwischen den beiden Kriegführenden, die noch immer an der Frage der Kriegsent-schädigung gescheitert ist, könnte bald zustande kommen. Es wird, wie man versichert, mit Eifer daran gearbeitet, auf dieser Grundlage die kriegführenden Mächte wenigstens zur vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen. Das weitere dürfte dann auf einem Kongreß vereinbart werden, an welchem neben Rußland und Japan die Vereinigten Staaten, England, Frankreich und China beteiligt sein würden, China als nomineller Besitzer der Mandchurei.

Vom Kriegskampflap

Der Oberkommandierende General Dinevitch telegraphiert von gestern: Die Lage ist unverändert. Der Feind entfaltet Tätigkeit östlich der Eisenbahn. Gestern nacht hat es stark geschneit; kein Wind.

Aus Gundschnin

wird gemeldet: Auf Umwegen aus Rußland hierher gelangte chinesische Kaufleute berichten, daß die Japaner in der ganzen Provinz eigene Verwaltung einführen. Sie haben die chinesische Post in ihre Hände genommen, auf den Straßen funktioniert japanische Polizei. Die Eisenbahn wird in aller Eile für die japanische Spurweite umgewandelt. Rußland ist bereits mit Dahn verbunden. Der japanischen Armee werden ihre Nachschube jetzt auf drei Wegen zugeführt: über Soul-Fungwang-sikeng, über Dahn-Rußden und auf der Simmingang-Tahn, die von Japan zeitweilig gepachtet worden ist.

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet

Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Auf dem Almenhose.

Roman von Ewald August König.

34

„Aber die bösen Jungen legen's anders aus, sie werfen alle Schuld auf den, der seine Rechte wahr! Wenn der Leutnant von Arnold seine Wechsel am Verkaufstage nicht einlöst, so findet man darin nichts Schlimmes, aber wenn ich daraufhin ihn beim Regiment anzeige, so werde ich von allen gesteinigt. Und doch wußte er voraus, daß er an einem bestimmten Tage das Geld zurückzahlen muß.“

„Ja, es ist eine böse, böse Welt!“, sagte Morgenroth, und über sein verwittertes Gesicht glitt ein Schatten des Unwillens. „Man muß die Augen offen halten, wenn man nicht betrogen sein will. Aber bei dem Leutnant von Arnold haben Sie nichts zu befürchten, zahlt er auch jetzt nicht, so tut er es später, und für den Zeitverlust können Sie ihm ja Zinsen berechnen. Wollen Sie mit dem Präsidenten das Geschäft machen?“

„Welche Summe wünscht er?“

„Dreitausend Taler.“

„Er soll sie haben“, sagte Heilmann nach kurzem Nachdenken, „aber er muß das Geschäft mit mir persönlich abschließen.“

„Es wird ihm lieber sein, wenn ich's vermittele!“

„Sie beabsichtigen wohl, einige Procente für sich draufzuschlagen? Ihre Provision erhalten Sie von mir, ich will die Genugthuung haben, daß der Präsident von Arnold den Schuldchein auf meinen Namen ausstellt. Wenn ich ihm das Geld ausgezahlt habe, werde ich ihn an die Worte erinnern, die er im Gerichtssaal aber nicht geäußert hat, und wenn er später die Schuld nicht tilgen kann, dann...“

„Nur keine Sorge, er wird das Geld zurückzahlen auf Heller und Pfennig!“

„Ich denke darüber anders, aber was liegt daran, wenn ich auch ein Opfer bringen muß! Ich kann's, und ich erhalte dafür eine Vergütung, nach der ich mich lange geföhnt habe. Er wird sich in Zukunft hüten, noch einmal ein böses Wort über mich zu reden, und beschwore

ich mich bei ihm über andere, die mich verleumben, so muß er fortan mich schützen.“

„Und der Almenhof wird kommen in Ihren Besitz!“

„Ach was, an diesen Schwindel glaube ich nicht,“ fuhr Heilmann mit einer geringschätzenden Weberde fort, „der jegige Besitzer ist zu klug, als daß er seine Tochter einem verschuldeten Offizier geben sollte!“

„Wer kann's wissen! Ist doch der Offizier ein Adliger und sein Vater ein hoch angesehener Beamter! Wenn's nicht gewiß in Aussicht stände, würde der Präsident mir nicht gejagt haben davon.“

„Es war auch wohl nur eine Redensart!“

„Es war mehr als das, Sie dürfen mir's glauben! Also soll ich ihm sagen, daß Sie ihm geben wollen das Geld? Wann kann er's haben?“

„Morgen schon.“

„Und die Bedingungen?“

„Sechs Prozent Zinsen.“

„Nicht mehr?“ rief Morgenroth erstaunt. „Sie können fordern zehn, auch fünfzehn Prozent, er wird sie gern bewilligen.“

„Aber das will ich nicht,“ sagte der Bucherer mit verschämtem Lächeln, „er soll sich überzeugen, wie falsch er mich beurteilt hat.“

„Ach, ich verstehe, ich hab's ja gesagt, Sie sind ein kluger Mann. Sie werden deshalb auch nicht fordern von ihm einen Wechsel?“

„Das weiß ich noch nicht, zu großmütig darf ich auch nicht sein! Fordern Sie immerhin, daß er einen nach drei Monaten zahlbaren Wechsel akzeptieren soll, er muß diese Bedingung eingehen, denn er findet außer mir niemand mehr, der ihm aus der Verlegenheit hilft.“

„Und wenn er sich dennoch weigert?“

„So können wir diese Bedingung immer noch fallen lassen. Davon, daß sein Sohn mir verschuldet ist, darf er einstreifen noch nichts erfahren, die Ueberraschung und

der Aerger sind dann später um so größer. Sind Sie auf dem Almenhof bekannt?“

„Natürlich,“ erwiderte der Jude selbstgefällig, „wo wäre ich nicht bekannt? Ich will morgen hinaus, um mich bei den Dienstboten nach alten Sachen zu erkundigen, bin lange nicht dort gewesen, darf also hoffen, daß ich machen werde ein kleines Geschäft.“

„Dann erkundigen Sie sich dort auch einmal nach dem jungen Herrn von Arnold, die Dienstboten sind in der Regel gut unterrichtet, nur sorgen Sie, daß man nichts Auffallendes in Ihren Fragen findet. Wie gelagt, ich glaube nicht an die Geschichte, mag auch der Präsident noch so zuverlässig die Verlobung in nahe Aussicht gestellt haben, ich kenne den Gutbesitzer zu genau, als daß ich ihn solcher Torheit fähig halten könnte.“

„Ja, ja, Morgenroth schüttelte sein graues Haupt, als ob er sagen wollte, er sei seiner Sache sicher und begreife nicht, daß man der Erklärung des Präsidenten gegenüber noch Zweifel ausdrücken könne. „Wenn es nicht wäre ein feines und sicheres Geschäft, würde ich es Ihnen nicht angeboten haben,“ sagte er, während er der Tür zuschritt.

„Sie dürfen's machen ohne Sorgen. Ich bringe Ihnen heute noch Antwort.“

Heilmann begleitete ihn hinaus und schloß hinter ihm die Thür, dann trat er in das Zimmer seiner Frau, der er mit rohen Worten vorwarf, sie habe hinter seinem Rücken Heimlichkeiten mit dem Juden und gehe darauf aus, ihren Gatten, der das Geld seiner verdienemasse, zu betrügen und zu bestehlen.“

Bittere Erfahrungen hatten die Frau so sehr eingeschüchtern, daß sie nicht wagte, sich gegen diese Vorwürfe zu rechtfertigen, ihr Schweigen reizte den Horn des Bucherers nur noch mehr, zum Glück für sie wurde er in seinen Schwärmungen durch die Weidung des Dienstmädchens unterbrochen, daß ein Offizier ihn zu sprechen wünsche.

Heilmann empfing den Leutnant von Arnold mit ernter, unfreundlicher Miene. „Wollen Sie schon jetzt den Wechsel einlösen?“ fragte er in spöttischem Tone.

127, 19

Calcium-Carbid
in 1 kg, 1/2 kg und 1/4 kg Dosen,
sowie ausgewogen, empfiehlt billigst
Drogerie A. B. Hennicke.

Gelehr. Meyer's extra feinen
natürlichen
**Dorsch-Leber-
Medicinal-Tran**
in Flaschen zu 50 Pf., M. 1.—,
M. 1.25, sowie ausgewogen empfiehlt
Drogerie A. B. Hennicke.

Feinkun
Bachholderjaft
in Dosen zu 60 Pf. und M. 1.—
empfehl. Drogerie A. B. Hennicke.

Phosphorsäuren Kalk
zu Futterzwecken, in Säcken zu
50 kg, sowie ausgewogen empfiehlt
billigst Drogerie A. B. Hennicke.

Inhaberin des von uns errichteten
Verkaufs-Bureaus ist die
Rieser Bank
Aktiengesellschaft zu Riesa,
wir bitten bei Bedarf in Mauersteinen
sich an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Hohnstein in Riesa.
Dachsteinwerk und Dampfziegelei
Riesa vorm. Feodor Heim G. m.
b. H. in Göhlis.
Oswald Hahn in Aithirachstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm
A. von Petrikowsky in Forbergs
Dampfziegelei Strehla a. E., G. m.
b. H. in Strehla.

Wäschemangeln
neuer Konstruktion liefert billigst
unter langjähriger Garantie
Max Veichering, Wäschemangel-
fabrik Chemnitz i. Sa. 343.

Motten-
Schutzmittel
als Camphor, Naphthalin, Naph-
talinblätter, India-Mottenkugeln,
Mottensteine, Mottenkraut, Motten-
tinctur, Insektenpulver, Eri,
Zuckerliu etc. empfiehlt stets frisch
und preiswert
Central-Drogerie Oskar Förster.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG Brühl 2.
Besorgung u. Verwertung.

Javol* ist bei den höchsten Herrschaften
in täglichem Gebrauch. Es macht das
Haar kräftig, federnd und geschmeidig,
stärkt und erfrischt die Kopfhaut, er-
frischend und wohltuend für die Nerven.

JAVOL*
ist das vorzüglichste
Haarwasser der Welt

Javol* in schwarzer Flasche M. 2.—,
Doppelt M. 3.50, Weißes
M. 2.25. Für sehr fettiges
Haar fordert man Javol* zu
gleichen Preisen in weißen
Flaschen. In den Parfü-
merie-, Drogerie- u. Coiffeur-
geschäften, auch in vielen
Apotheken, Beschreibungen,
Gutachten kostenfrei durch
Wilh. Anhalt G. m. b. H.,
Chiffembad Weidberg.
*Wieb ausgesprochen: Javol.

In Riesa bei Oskar Förster,
Drogenhandlung; A. B. Hennicke,
Drogerie; P. Blum, Friseur;
B. Käte, Apotheke; Rud. Henn-
dorf, Bettinertstr. 21; Otto Heil,
Friseur.

Kleiderstoffe

vom einfachsten bis zu den elegantesten Neuheiten empfiehlt in
großer Auswahl das
Manufactur-Warenhaus Ernst Mittag.

Landwirtschaftliche Schule zu Meissen.
Der diesjährige Sommerkursus beginnt Dienstag, den 2. Mai.
Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Aus-
kunft erteilt der Direktor der Schule **Professor A. Endler.**

Das **Manufactur-Warenhaus Ernst
Mittag** bietet jetzt ganz besonders billigen
Einkauf in sämtlichen Weiß-, Woll- u. Baum-
wollwaren, Schürzen, Gardinen, Wäsche und
dergleichen Artikeln.

MEY'S Stoffwäsche
ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch
ausserordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in **Riesa bei Rob. Spelling und
Hugo Munkelt.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit
ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen
und grösstenteils auch unter denselben Bezeichnungen
angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Ich Anna Csillag
mit meinem 185 Ctm. langen Niefen-
Vorelei-Haar, habe solches in Folge
14 monat. Gebrauches meiner **selbster-
fundenen** Pomade erhalten. Dieselbe ist
als das einzige Mittel gegen Ausfallen der
Haare, zur Förderung des Wachstums derselben,
zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden,
sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen
Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Ge-
brauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar
natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt die-
selben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das
höchste Alter. Preis eines Ziegels 2 Mark,
doppelter Ziegel 3 Mark.
Postversand täglich
bei Voreinsendung des Betrages oder
mittels Postnachnahme der ganzen Welt
aus der Fabrik, wozu alle Aufträge zu
richten sind.
Anna Csillag.
Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.
Zu haben in Riesa bei A. B. Hennicke.



Prämiiert m. d. höchsten Auszeichnung „Grand Prix“ Welt-
ausstellung St. Louis 1904.
Man verlange nur
Globus-
Putz-Extrakt
wie nebenstehende
Abbildung,
da viele wertlose **Nachahmungen**
angeboten werden.
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schützler, Jnn.-Akt.-G., Leipzig.



EUREKA
bestes
WASCHMITTEL
in Paketen zu 15 Pfg. überall erhältlich.



Herm. Steudte Maschinenfabrik Kobeln

Veranspacher Amt Lommahlich No. 41
empfehl. und hält großes Lager in Drillmaschinen von Rud. Sed und
Nichter, Döbeln, als Neuheit: Drillmaschine „Elednigin“, Bencht
und Schwarzische Stahlkultivatoren, Ader-, Wiesens- und Sants-
eggen System Baate, Alfa-Separatoren, unstreitig die besten Milch-
zentrifugen, wovon über 1/2 Million im Gebrauch, Göpel und Drechs-
maschinen, Schüttelstiebe mit marktfähiger Reinigung, Attila, Gers-
mania, Mars- und Regir-Fahrräder, Ranmanns Nähmaschinen,
Schmidts Patent-Wasch- und Bringmaschinen, Massey Harrys
weitberühmte Grassmäher, Getreidemäher u. Garbenbinder, Pferde-
rechen und Heuwender, Jauchepumpen „Rißlerd“, Düngerkreuer
„Werkfalla“, sowie alle anderen landwirtschaftl. Maschinen und
Geräte zu billigsten Preisen. Alte Maschinen werden zu höchsten
Preisen angenommen.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt. * Größtes Reserveteillager.

**Konfirmanden-
Anzüge!**
Grösste Auswahl
von 8,50 M. an bis zum elegantesten
empfehl.
Franz Heinze
Hauptstraße 28.



**Bravour-
und Westfalen-Rad**
sind die besten der Welt.
Neueste Modelle 1905. —
Fahrräder von 85 M. an.
Oskar Golditz
Fahrradhandlung
Wülfnitz, am Bahnhof.



Seidenstoffe
für Braut- und Hochzeitskleider
in grösster Auswahl empfehl.
Julius Zschucke, Hoflief.
Dresden, an der Kreuzkirche 2, Parl. u. I. Etage.
Altrenommierte Seidenhandlung.

Sparseifenpulver
und
Sparseife
Ocean
das Beste für die Wäsche.
In allen Colonialwaren-, Droguen- und
Seifengeschäften zu haben.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. ab. Berlin, 31. März 1905.

Die letzte Sitzung des alten Reichstages! Sie steht nicht nur den Reichstagen fertig gestellt, sondern auch die neuen Nachtrags- und Ergänzungsetats sind noch so weit als möglich heute in Arbeit genommen worden. Leider handelt es sich dabei durchaus nicht um kleine Beträge, sondern um viele Millionen, die unsere Schmerzkinder, die Kolonien, uns kosten. Für „Südwest“ werden als Nachtrag zu 1904 27 1/2 Millionen und als Ergänzung zu 1905 34 1/2 Millionen gefordert. Die erstere Summe wurde gleich in zwei Lesungen bewilligt, die zweite der Budgetkommission überwiesen, aus der sie sicher ohne Abstriche herauskommen wird. Die Redner, die der äußersten Linken natürlich ausgenommen, sangen in verschiedenen Tonarten alle das selbe Lied: Was notwendig ist, muß jetzt, nachdem unsere nationale Ehre engagiert ist, bewilligt werden, so schwer es auch werden mag. Freilich konnte sich Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.) nicht verkagen, an das hürmische Gelächter der Rechten zu erinnern, als vor 1 1/2 Jahren Bebel meinte, die Hofe würde uns auf 60 Millionen zu stehen kommen — und jetzt sind es bekanntlich schon über 200 Millionen geworden! Ein besonders beklemmendes Gefühl aber muß uns beschleichen, wenn wir sehen, daß der Nachtragsetat auch 1/2 Millionen fordert für die Verstärkung der Kameruner Schutztruppe um zwei Kompagnien. Der Kolonialdirektor Dr. Stöbel versicherte heute, daß das nur eine vom Gouverneur erbetene Präventivmaßregel sei, daß aber eine akute Gefahr nicht vorliege. Hoffen wir, daß das richtig ist und daß wir mit Kamerun nicht dieselben entsetzlichen Erfahrungen machen müssen, wie mit Südwestafrika. Uebrigens erklärte der Kolonialdirektor die Zeitungsnachricht, daß eine gewalttätige Entwaffnung der Ovambos vorgenommen werden solle, wodurch der Zustand natürlich besonders leicht auch auf diesen Stamm übertragen werden könnte, für unrichtig.

Im zweiten Teile der heutigen Sitzung befaßte sich das stark gelichtete Haus noch mit Petitionen. Zunächst kam die Gruppe von Petitionen an die Reihe, die die Einführung sogenannter Handwerkerforderungen stellte. Die Kommission beantragt, über die Forderung des allgemeinen Befähigungsnachweises zur Tagesordnung überzugehen, die des Nachweises für Bauhandwerker aber zur Erwägung zu überweisen; endlich soll die Forderung, daß nur derjenige Lehrling soll ausbilden dürfen, der die Berechtigung zur Führung des Meistertitels hat, zur Berücksichtigung überwiesen werden. Zur Beschlussfassung kam es wegen der schlechten Besetzung des Hauses nicht, und die Debatte stand ganz gewiß nicht auf der Höhe. Sie bot das seltene Schauspiel, daß die Rechte sich untereinander in den Haaren lag. Die Antisemiten der verschiedenen Schattierungen reklamierten nämlich die Handwerkerfreundlichkeit so ausschließlich für sich, daß die Konservativen und das Zentrum entschieden dagegen Verwahrung einlegten. So gab ein Wort das andere, bis Abg. Bödker (Antif.) mit der Behauptung den Vogel abschloß, die Konservativen hätten das Handwerk vertreten. Darob natürlich große Schadenfreude auf der Linken, der Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.) am charakteristischsten durch die Bemerkung Ausdruck gab, bei dem Streit der Rechten scheine es sich um die Erbringung des Befähigungsnachweises für den Handwerkerstand zu handeln.

Gegen die Stimmen der freisinnigen Gruppen und der Sozialdemokraten wurde über die Petition auf Milderung des § 175 des Strafgesetzbuchs zur Tagesordnung übergegangen. Die Abgg. Thiele (soz.) und Dr. Thaler (Ztr.) vertraten die beiden entgegengesetzten Anschauungen mit der größten Leidenschaftlichkeit, während die andern Redner nur kurz Stellung nahmen. Der erstere kämpfte dagegen, daß eine unglückliche Naturanlage zum Verbrechen gestempelt werde, der andere rief zum Schutze von Ordnung, Sitte und Religion auf und meinte, daß lieber der Einzelne leiden als die Gesamtheit Schaden nehmen solle.

Da der Reichstag in den letzten Tagen so fleißig gewesen ist, will er sich eine kurze Ruhe gönnen und wird erst am Dienstag seine Verhandlungen fortsetzen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im Ruhrgebiete herrscht neuerdings wieder eine stetig zunehmende Erregung unter den Bergleuten wegen angeblicher Schikanen, die Arbeitszeit betreffend.

Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt: Zwischen dem Reichstelegraphenetz und den mit Funkentelegraphenstationen ausgerüsteten Seeschiffen werden Telegramme durch Vermittlung der mit Einrichtungen für Funkentelegraphie versehenen öffentlichen Küstenstationen ausgetauscht. Er veröffentlicht sodann die für die Auswechslung geltenden Bestimmungen, wobei nachfolgende Küstenstationen mit unbeschränktem öffentlichen Verkehr angeführt werden: Althorst, Arcona, Marienleuchte, Buelt, Helgoland, Lughaven, Vorkum, Leuchturm, Vorkumriff Feuerschiff. Die Stationen haben ununterbrochen Tages- und Nachtdienst.

Wie der „Deutschen Tagesztg.“ von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, wird der Legationsrat Dr. Schme, der zurzeit in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes tätig ist, in kurzer Zeit die Abreise nach Samoa antreten. Er soll dazu berufen sein, den bisherigen Gouverneur von Samoa, Dr. Wolf, zu ersetzen.

Die „Südwestdeutsche Korr.“ berichtet: „Nach wie vor beschäftigt man sich in Süddeutschland recht lebhaft mit der in Aussicht stehenden Einführung der vierten Wagenklasse, doch sind die Sympathien für dieses „norddeutsche Mittel“ auch heute noch äußerst gering. Nur im Reichslande, wo das Reisen durch hohe Tarife sehr verteuert wird, erheben sich Stimmen, die für die vierte Wagenklasse eintreten.“

Die Börsenkommission des Reichstages verwarf den Antrag Schwerin-Ranik, der den Getreide-Terminhandel verbieten wollte.

In Südwestafrika stehen von deutschen Truppen zur Zeit 723 Offiziere und 12 657 Mann.

Berrat militärischer Geheimnisse erblühte das Reichsmarineamt und mit ihm die Staatsanwaltschaft Berlin in einem Artikel des ehemaligen Marineoffiziers F. v. Trübscher-Falkenstein, der am 4. und 5. April v. J. in der Unterhaltungsbeilage der „Egl. Rundschau“ erschien und Seeminen und Torpedos behandelte. Der Gerichtshof erkannte im gestrigen zweiten Termin, obwohl die Ansichten der Sachverständigen geteilt waren, auf 6 Monate Festung.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Kompromiß, womit die Preise für zwei Jahre beigelegt wird, erregt in den österreichischen parlamentarischen Kreisen großes, unliebsames Aufsehen, da zweifellos das Nachgeben der Opposition mit noch nicht bekannten weitgehenden Zugeständnissen erkauft worden ist. Ministerpräsident Tsch. v. Gautsch soll bereits in der nächsten Sitzung interpelliert werden.

Rußland.

Nach Mitteilung der Ranglei des Generalgouverneurs Trepow entbehrt die von einigen Blättern verbreitete Meldung, wonach gegen Generalgouverneur Trepow ein Attentat verübt worden sein soll, der Begründung. Offenbar ist die falsche Meldung auf den Vorfall zurückzuführen, daß ein Individuum in Dienstmannstracht an der Ecke der Großen Morstaja- und Postgasse Revolvergeschüsse auf einen Geheimpolitisten abgab.

Die Arbeiterunruhen im Innern des Reiches dauern fort; besonders schlimm geht es in den polnischen Kreisen Gostynin und Kutno zu. Dort gab Militär nach erfolgter Warnung Feuer, wobei 11 „L. A.“ elf Personen getötet wurden, darunter drei Frauen; zehn Personen wurden schwer verwundet. In der bekannten Moskauer Porzellan- und Fayencefabrik von Kusnezow, Hoflieferantin des Kaisers, ergriff die aufgeregte Arbeiterschaft den Direktor Nikiforow, steckte ihn in einen großen Sack, lud ihn auf einen Karren und schaffte ihn außerhalb des Fabrikhofes. Dort wurde der Beamte in eine tiefe Schmutzgrube hineingeworfen, aus der er nur mit Mühe gerettet werden konnte. Er reiste sofort nach Petersburg ab.

In Sebastopol ist das Depot der Russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft von entlassenen Arbeitern in Brand gesteckt worden; es ist erheblicher Schaden entstanden.

Türkei.

Die Engländer sollen kürzlich den Hafenort El-Katar im Vilajet Bassorah, gegenüber der unter englischem Protektorat stehenden Bahrein-Insel, besetzt haben. Die türkische Herrschaft über El-Katar ist nur nominell, wirklicher Herrscher ist der dortige Scheich El-Gassim, ein reicher Verleumdung, der sich des Schutzes des Imams von Maskat erfreut. Die Engländer sollen dort gelandet sein und den Hafen reguliert haben. Diese Nachricht veranlaßte lebhafteste Erörterungen im Ministerrat. Die Porte wird gegen diese Vorgänge Einspruch erheben.

Himmelserscheinungen im April.

Der Monat April gilt als der wetterwendigste im ganzen Jahre — wenig beständig pflegt die Witterung zu sein. Bald scheint am heiteren Himmel der glänzende Sonnenball, bald verliert er sein Antlitz hinter finsternen Wolken, aus denen Regengüsse herniederprasseln, die ab und zu auch wohl durch ein Schneegestöber abgelöst werden. Bei alle dem bringt aber die Sonne unbeeinträchtigt weiter nach Norden vor und erfüllt uns mit der freudigen Gewissheit, daß ihr Licht, ihre Wärme schließlich doch über Dunkel und Kälte siegen und daß unter ihrem belebenden Hauche die Natur wieder zu neuem Blühen, zu neuem Fruchttragen erwacht. Am 1. April steht die Sonne 4 Grad nördlich vom Äquator und steigt daher bis zu 42 Grad über unserm Horizont empor. Sie geht um 5 1/4 Uhr auf und um 6 1/2 Uhr unter, der Tag dauert also 12 1/4 Stunden. Am letzten Tage des Monats ist unser Tagesgestirn um 10 Grad weiter nach Norden vorge-rückt, wir sehen es daher am Mittage in einer Höhe von 52 Grad. Sein Aufgang erfolgt kurz nach 4 1/2 Uhr, sein Untergang erst gegen 7 1/2 Uhr — der Tag dauert dann schon nahezu 15 Stunden.

Besizer kleinerer Fernrohre finden jetzt an der Sonne ein dankbares Beobachtungsobjekt. Fast stets sind Flecke auf ihr zu sehen, in letzter Zeit ein ganz gewaltiger, der wohl noch mehrere Umdrehungen des Tagesgestirns überdauern dürfte. Man versäume aber nicht, bevor man das Fernrohr auf die Sonne richtet, ein dunkles Blendglas vor das Okular zu setzen, damit das Auge nicht durch die im Fernrohre gesammelten Sonnenstrahlen geblendet wird.

Der Mond ist bei Beginn des Monats abnehmend als schmale Scheibe am Morgenhimmel sichtbar. Am 6. April

ist Neumond. Wenige Tage darauf erscheint er bei Sonnenuntergang am Abendhimmel und nimmt zu. Er steht am 12. April im ersten Viertel und zeigt uns am 19. sein volles Antlitz. Dieser Vollmond ist der für das Osterfest maßgebende, an dem darauf folgenden Sonntag feiern wir Ostern. Danach schwindet die Gestalt unseres Trabanten wieder; wir sehen ihn am 26. im letzten Viertel.

Merkur steht im Bilde des Widders. Er ist zuerst noch gut am Abendhimmel sichtbar. Der Planet erreicht am 4. April seine größte östliche Elongation, wobei er reichlich 19 Grad seitwärts von der Sonne steht, und geht in der Mitte des Monats noch fast 1 1/2 Stunden nach der Sonne unter. Dann nähert er sich schneller und sehr schnell und erreicht sie am 23. in unterer Konjunktion. Venus steht ebenfalls am Abendhimmel im Widder; sie geht am 1. April nach 10 Uhr unter. Sie nähert sich aber der Sonne und gelangt am 27. in untere Konjunktion. Da sie eine stark nördliche Stellung hat, so geht sie an diesem und an den folgenden Tagen etwa eine halbe Stunde vor der Sonne auf und etwa ebenso lange nach ihr unter; sie ist also gleichzeitig Abend- und Morgenstern. Ihre Scheibe ist der Sonne zugewendet. Mars in der Waage kommt allmählich an den Abendhimmel. Er geht zuerst nach 10 Uhr, zuletzt bereits um 8 Uhr auf. Seine Helligkeit nimmt bedeutend zu. Er sendt uns am 1. April ungefähr doppelt so viel Licht zu als die Wega, am Ende des Monats schon fast fünfmal; viel wie dieser Fixstern. Jupiter im Widder geht zur 2 um 8 1/4 Uhr, zuletzt schon um 7 1/2 Uhr unter und verschwindet dann in den Strahlen der Sonne. Saturn im Wassermann ist am Morgenhimmel zu suchen, wo er in der Mitte des Monats kurz vor 4 Uhr aufgeht. Uranus im Schützen geht ihm 2 1/2 Stunden voraus, während Neptun in den Zwillingen noch am Abendhimmel beobachtet werden kann, da er am 15. April erst nach 1 Uhr morgens unter den Horizont hinabsinkt.

Am Fixsternhimmel finden wir das wohlbekannte Bild des großen Bären im Osten. Tiefer am Himmel strahlt hier der Arktur im Bootes, und noch tiefer erhebt sich das Bild der Jungfrau. An dieses schließt sich nach Nordosten die Wega an, oberhalb deren die nördliche Krone ist. Gegen Norden erblicken wir Wega in der Leier und Deneb im Schwan. Im Nordwesten funkelt Kapella im Fuhrmann, und etwas tiefer, mehr nach Westen zu, steht der Stier mit dem Aldebaran und der Gruppe der Plejaden. Tief im Westen erblicken wir noch den im Scheiden begriffenen Orion, auch der Sirius schimmert nur noch eben über dem Horizonte, zum Untergehen bereit. Im Südwesten finden wir den Procyon und über diesem die Zwillingsterne Kastor und Pollux. Im Süden endlich haben wir das Tierkreisbild des großen Löwen mit dem Regulus.

Aus aller Welt.

Das Riesenwerk der Nordhäuser Talperre im Tiefental bei Reusdorf im Harz geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Die Anlage, die 1 200 000 Mark kosten wird, ist Anfang März vorigen Jahres im Bau begonnen und wird voraussichtlich am 1. Juli d. J. eingeweiht werden. Das Staubecken soll 768 000 Kubikmeter Wasser fassen, die Größe des Wasserspieles beträgt bei 1140 Meter Länge 10,9 Hektar, die größte Tiefe ist 23 Meter.

Karlsruhe: In der Wohnung der ermordeten Eheleute Lott in Dinkelschörben wurden 40 000 Mark bares Geld, sowie Wertpapiere in Höhe von 110 000 Mark gefunden. Der 17-jährige Mörder fand nur 1500 Mark, die ihm vor seiner Flucht wieder abgenommen wurden. Inzwischen ist man seiner wieder habhaft geworden; er hatte sich in dem Hause seines Dienstherrn versteckt.

Karlsruhe: Es steht nun fest, daß der ehemalige Direktor der Bricketwerke in Ragau, Broßhaus, seit einer Reihe von Jahren Schießungen vorgenommen, die Bilanz verfaßte und große Summen unterschlagen hat. Bis jetzt wurde ein Rand von 440 000 Mark festgestellt.

Reichenberg i. V.: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Talperrenbau in Einsiedel-Boigtgrün. Der dort als Schaufmeister beschäftigte Italiener Andreas Gregoric war am Abend vorher mit Sprengungen beschäftigt, wobei ein Schuß verfehlte; als er gestern vormittag die Patrone aus dem Sprengloch nehmen wollte, ging der Schuß los. Gregoric wurde sechs Meter weit weggeschleudert und erlitt fürchterliche Verletzungen im Gesicht, an den Händen und den Füßen. Er soll auch beide Augen verloren haben. — Ein Sarg mit der Leiche eines Jünglings geriet in Hannover in Brand. Der Leichnam wurde von den Flammen stark mitgenommen. Der Vorgang ist rätselhaft, da von den Angehörigen niemand das Zimmer betreten hatte. — Nach dem Genusse einer Gierzeise sind in dem böhmischen Hause in Orayen (Böhmen) neun Personen an Vergiftungssymptomen erkrankt. Zwei Personen sind bereits gestorben, die übrigen befinden sich in Lebensgefahr. — In Wieboldshausen (unteres Elbsfeld) verfiel ein 20-jähriger Mann plötzlich in Tobsucht. Als man ihn gebändigt hatte und nach Göttingen in die Klinik überführen wollte, biß er einen Person den rechten Zeigefinger vollständig ab. — Wie aus Budapest berichtet wird, begegnete im herrschaftlichen Forste von Eled auf einem Fürstengange der Revierförster Imre Bened einem Bärenpaare und brachte mit

einem wohlgezielten Klatsch das Mädchen zur Strecke, während die Karin entkam. Mehrere Tage später kam diese dem Förster abermals in den Weg und ging auf ihn los. Bened feuerte auf fünfzig Schritt, doch die nur leicht verletzte Karin stürzte sich auf ihn und schlug ihn mit der Brante nieder. Als Hilfe herbeikam, war der Förster schon eine verstümmelte Leiche. Die Karin entkam den Verfolgern.

Vermischtes.

Ein Kampf zur See mit Schmugglern. Auf der Höhe von Dänkirchen spielte sich dieser Tage eine Episode ab, die lebhaft an die alte Zeit des Schmugglertums erinnerte. Schon seit längerem glaubte die Dänischer Zollbehörde die Beobachtung gemacht zu haben, daß eine gut organisierte Schmugglerbande einen lebhaften Verkehr von der See aus mit der Küste unterhielt. Man schickte deshalb eine Schuppe mit einer wohlbewaffneten Besatzung unter dem Kommando von Kapitän Race aus. Nach vielem vergeblichen Kreuzen bemerkte eines Tages der Kapitän ein verdächtiges Fahrzeug, das an einer einsamen Stelle westlich von Dänkirchen vor Anker lag. Er richtete sofort seinen Kurs darauf, aber das fremde Schiff ergriff die Flucht. Nun entspann sich eine heftige Jagd. Eine Zeitlang war der Schmuggler im Vorteil, endlich gelang es Kapitän Race, ihm den Weg zu verstellen, und er schickte nun ein Boot unter Leutnant Hamant zu ihm hinüber. Anfanglich setzte sich die mit eisernen Stangen bewaffnete Besatzung des Schmugglers heftig zur Wehr, mußte aber zuletzt den Revolvern der Zollbeamten nachgeben. Das Fahrzeug stellte sich als das belgische Fischerboot Nr. 43 von la Panne heraus. Es hatte eine bedeutende Ladung von Winterbandwaren, da-

runter 36 Zentner Tabak im Werte von 20000 Mark an Bord. Die Prise wurde nach Dänkirchen gebracht.

Eine schreckliche Szene spielte sich am Montag nachmittag in dem Etablissement „Le Grand“ zu Paris ab, woselbst am Dienstag die großen Ringkämpfe um die Meisterschaft von Europa begonnen haben. Mons. Dostoff beabsichtigte, dem Publikum als neuesten Elou einen Wiven im Kampfe mit seinem Dompteur, einem Mr. Rey, vorzuführen, und veranstaltete hierzu am Montag eine letzte Probe. Der sonst sehr ruhige und gefügige Löwe „Brutus“ warf sich plötzlich auf seinen Wändiger und brachte ihm furchtbare Verletzungen bei. Zwanzig Mann trieben den Wiven von seinem Opfer weg, aber es war zu spät. Der linke Arm und das linke Bein waren ganz zerseht, der ganze Körper zerfleischt. In hoffnungslosem Zustande wurde Mr. Rey aus dem Käfig gezogen.

Rassenmischung. Als vor wenigen Tagen im Reichstag Graf Bülow gefragt wurde, wie er es habe bilden können, daß ein diplomatischer Beamter des Reiches eine Angehörige der gelben Rasse zur Frau nahm, da erwiderte der Reichstanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes werde noch Gelegenheit nehmen, sich zu äußern. Der in Rede stehende Reichsbeamte ist Graf Alexander Hapfeldt, des Herzogs von Trachenberg junger Sohn, der sich vor einigen Wochen mit der Tochter des Komte Wski verheiratete und bisher unbefolgteter Gesandtschaftsattachee war. Er entragt eines Augenleider wegen der kaum begonnenen diplomatischen Laufbahn und wird sich auf einem der schlesischen Güter seines Vaters niederlassen. Tanach würde jede amtliche Einwirkung ohnehin unmöglich gewesen sein. Seine Gemahlin ist übrigens keine reine Japanerin, sondern Halbblut, da ihr Vater als japanischer Gesandter in Berlin

ein Fräulein v. Meben aus Pommeren heiratete. — In Rom hat sich letzter Tage ferner Frau Clewore von Stiemens, die Witwe von Carl von Stiemens, mit einem Sohn des persischen Gesandten am Quirinal Prinzen Ralcom-Chan verlobt, welcher bei der Gesandtschaft seines Vaterlandes Militärattachee ist. Die Hochzeit des Paares soll schon in naher Zeit stattfinden.

Die Polizei und Fortuna. Die „Danz. Nachrichten“ erzählen folgende Geschichte aus Kopenhagen: Ein junges Mädchen aus nicht sehr begütertem Stand war aus Schweden herüber gekommen, um die Ziehungsliste der 5. Klasse der dänischen Klassenlotterie einzusehen und ein Erneuerungsgeld für die 6. Klasse in Empfang zu nehmen. Der Kollektor teilte ihr mit, daß sie in der 5. Klasse 1000 Kronen gewonnen habe, und zahlte das Geld in 100-Kronenscheinen aus. Die glückliche Gewinnerin machte in verschiedenen Warenmagazinen Einkäufe und bezahlte jedesmal mit einem 100-Kronenschein. Den Angestellten fiel dies auf und sie benachrichtigten heimlich die Polizei. Bald erschien ein Beamter in Zivil, nahm das Mädchen beiseite und fragte in höflichem Ton, woher sie das Geld habe. Als sie angab, es in der Lotterie gewonnen zu haben, fragte er weiter nach dem Kollektor, zu dem sie zusammen in einer Trojke hinführen. Hier stellte sich der Beamte vor und wünschte zu erfahren, ob dies junge Mädchen heute vormittag... Hierbei unterbrach ihn der Kollektor, sammelte Entschuldigungen und sagte: „Mein Fräulein, Sie haben 10000 Kronen gewonnen, ich konnte aber leider Ihren Aufenthalt nicht mehr ermitteln.“ Auf diese Weise hat unbeabsichtigterweise die Polizei dem jungen Mädchen zu ihrem Geld verholfen.

Hundehalsband m. Steuermark verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Pankstr. 4, pt. 1.** Schlaff. frei **Schlöstr. 23, 3. L.**

Sch. Schlaff. fr. Wettinerstr. 32, 3.
Sch. Schlaff. fr. Bahnhofstr. 3a, 4.
2 Sch. Schlaff. fr. Bismarckstr. 63, 3.

Größere Wohnung.
In meiner Villa in Gröba ist eine größere Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Bodenraum und Mitbenutzung des Bleichplatzes und Trockenbodens, auch könnte ein Stall für 2 Pferde mitgegeben werden, auf Wunsch auch Gemüsegarten mit Obst- und Beeren- nung sofort oder am 1. Juli zu vermieten. Alles Nähere beim Besitzer **Heinrich Hammisch.**

Eine schöne Wohnung mit allem Zubehör, verschließbarem Korridor, am 1. Juli beziehbar, zu vermieten **Nidrig 22.**

Eine halbe Etage, bestehend aus 4 Zimmern, großer Küche und Zubehör, Gasheizung ist mit oder ohne Stallung zu vermieten, 1. Juli beziehbar **Gde Schützen- u. Bismarckstr. 20.**

2 schöne Wohnungen, Etube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Preis 100 Mark, in Nidrig Nr. 24 zu vermieten. Auskunft erteilt **Otto Nidel.**

Eine halbe Etage ist veränderungshalber zu vermieten und sofort zu beziehen **Gröba, Niesackerstraße 10.**

Eine Wohnung, Etube, 2 Kammern, Küche, Korridor und Zubehör ist zu vermieten, 1. Juli beziehbar **Schützenstraße 20.**

Eine Wohnung, 2 Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstiges Zubehör ist sofort zu vermieten, 1. Juli zu beziehen **Pankstr. 3.**

Einige Wohnungen, Etube, gr. K. u. Etube, gr. R. mit Zubehör sind zu vermieten **Reihnerstraße 34.**

Parterre-Wohnung, 1 Etube, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör ist zu vermieten, 1. Juli beziehbar. **Kohberg, Poppitz 7g.**

Eine Oberkude, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör zu verm., Juli beziehbar **Poppitz 71.**

Etube, Kammer, Küche im Hinterhaus zu vermieten und sofort zu beziehen. **Gustav Wllig, Hauptstr. 55.**

Eine freundliche kleinere Parterre-Wohnung, passend für einzelne Leute, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Gröba, Kirchstraße 10.**

Eine freundl. Wohnung, bestehend aus Etube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist sofort zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen **Vergräbte 3.**

Unter- und Oberkude m. Küche, Kammer u. Zub. zu vermieten u. zu bez. **Weida Nr. 8a**

Kleine Wohnung zu vermieten **Poppitzerstr. 9.**

Kleine Wohnung zu vermieten **Kaiser-Wilh.-Pl. 5.**

Freundl. möbl. Zimmer zu verm. **Kaiser-Wilh.-Pl. 5, 2. r.**

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten **Hauptstraße 29, 3.**

1. halbe Etage billig zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Näheres **Parstr. 5.**

Eine große Mansardenwohnung ist sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Standisstr. 11, pt.**

Parterre-Wohnung (of. ob. spät.) verm. Preis 130 Mt. **Neuweida 74.**

Größere und kleinere Wohnungen, Sonnenseite, preiswert zu vermieten **Poppitzerstraße 31, 3.**

Schöne Wohnung zu vermieten, sofort oder 1. Juli beziehbar **Weida 51 k.**

Parterre-Wohnung, Etube, Kammer, und Küche kann zum 1. Juli von ruhigen Leuten bezogen werden **Kastanienstr. 5, 1. L.**

Freundl. möbl. Zimmer 1. Mai frei **Wettinerstr. 37, 2.**

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Kastanienstr. 43, 2.**

Eine 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und übrigen Zubehör, zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. **Näh. Schulstraße 3, im Laden.**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 150 Mt., 1. Juli beziehbar **Schlöstr. 22, 1.**

Schöne Wohnungen, Ptr. u. 1. Etg., mit allem Zubehör u. Gartenteil zu vermieten, sofort oder später beziehb. **Näheres: Neu-Weida 69, 2.**

Eine schöne, sonnige Mansardenwohnung, bestehend aus Küche, Kammer, 2 Stuben und Zubehör, ist preiswert zu vermieten und per 1. Juli zu beziehen bei **M. Weiske, Hauptstr. 64 a.**

Eine schöne Wohnung zu vermieten **Bismarckstr. 13 a.**

Ein möbl. Zimmer ist bill. zu vermieten **Schulstr. 3.**

Infolge günstigen Einkaufs offeriere:
Gardinen, hochfeine Muster, weiß und creme, m 46, 38, von 25 Pf. an.
extra billig für schmale Fenster m 18, 12 und 7 Pf.
Vitragestoffe alle von 15 Pf. an.
Spachtelborde m von 32 Pf. an.
Portüren und Stores in größter Auswahl. In Tuch v. 3 M., Plüsch v. 6,90 an.
Wundervolle Tischdecken mit kleinen Fehlern, feinste u. neueste Muster, 6, 8, 10, 12 M. usw.
Teppiche
W. Fleischhauer, Niesla.

1 schöne Wohnung per 1. Juli 1905 zu vermieten **Poppitzerstraße 32.**

Eine hübsche Wohnung in 3. Etage, bestehend aus Etube, Kammer, Küche und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 135 M. **Kastanienstraße 81.**

Wohnung, besteh. aus 1 Etube, 2 Kammern, Küche mit allem Zubehör u. Gartenteil, 1. Juli beziehbar zu vermieten **Merydorf Nr. 35.**

1 schöne Wohnung, part., ist bill. z. verm., 1. Juli zu bez. Zu erf. **Kastanienstr. 61. 5. Küche.**

Schöne Wohnung, Preis 160 M., zu vermieten **Schlöstr. 19.**

Etube, K., R. und Zubehör zu verm., 1. Juli beziehb. **Feldstr. 7.**

Freundl. Wohnung, in 3. Etage, 1 Etube, 2 Kammern, Küche, Korridor, ist an ruhige Leute zu vermieten, 1. Juli beziehbar **Th. Doster, Kastanienstr. 79.**

Die Ed-Mansarden-Wohnung, Etube, Kammer, Küche und Zubehör, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, ist zu vermieten.

Geldsuchende, Revident, Wechsel, Schuldsch., Hyp. u. f. vertr. a. Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr. 38. Rückp. 3000 Mark zu 5%

auf gutverzinsl. neuerbautes Zinshaus bei Niesla, 500 Mark unter Brandl., sof. v. pünftl. Zinszahlern zu cedieren gesucht. Offerten unter **N 300** lagernd **Postamt 1 Niesla.**

Hausmädchen wird (wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens) in gute Stellung gesucht **Nähste Poppitz.**

Jüngeres, sauberes Mädchen, welches Lust hat, den Verkauf in einem besseren **Fleisch- und Wurst-Geschäft** (auswärts) zu erlernen, zum baldigen Antritt gesucht. **Gefl. Offert. unt. N 20** i. d. Exp. d. Bl.

Zuverlässiges, tüchtiges Wirtschaftsmädchen, nicht unter 18 Jahren, welches jede Hausarbeit willig verrichtet, ehrlich und unsüchtig sein muß und etwas vom Kochen versteht, **sucht** für 15. April oder 1. Mai **Frau Gutshof, Dietrich, Töbels, Neugasse 1.**

Gesucht wird per 1. Mai ein anständiges, fleißiges, ordentliches **Dienstmädchen,** 16—19 Jahr alt. **M. Buch z. meld. Kastanienstr. 60, 1.**

Ein sehr sauberes ehrliches Osters- oder Schulmädchen wird zur **Aufsicht** gesucht. Dasselbst ist auch ein **Jadett** und ein **Aragen,** für Konfirmandinnen passend, zu verkaufen **Bismarckstraße 52, 2.**

Junges Mädchen sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau** in besserem Hause in Niesla oder auswärts. Selbige ist erfahren im Kochen, Nähen und Plätten. Werte Angebote bitte unter **N 10** hauptpostlagernd Niesla bis 15. April niederzulegen.

Einfaches beschriebenes Mädchen, nicht unter 18 Jahr, wird sofort oder später zu mieten gesucht **Feldstraße 10.**

Ein ehrliches fleißiges Mädchen als **Stütze der Hausfrau** wird für 1. Mai gesucht. Zu erfahren **Hauptstraße 5, ptr.**

Vertrauensvolle sucht **erfahrener Mann.** Ration kann gestellt werden. Offerten erbitte unter **T K 1000** in die Exp. d. Bl.

Frauen für Gartenarbeit gesucht. **Alwin Stori.**

Suche für meine Tochter, welche vorige Ostern die Schule verlassen hat, **Stellung** als **Haus- oder Kindermädchen.** Näheres zu erfragen **Poppitzerstr. 32, im Laden.**

Eine alleinlebende Witwe sucht **Beschäftigung** in **Näherheit** und außer dem Hause. Werte **Adressen** niederzulegen unter **A 5 100** in die Exp. d. Bl.

Junger Mensch als **Arbeitsbürche** zur **Aushilfe** sofort gesucht. **Ernst Moritz, Hauptstr. 2.**

Mädchen (1/2 Jahr) an **kinderlose Leute** an Kindesstatt zu **vergeben.** Adresse zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

Gesucht wird per sofort ein **hübscher zuverlässiger Mann,** ber die **Feldarbeit** versteht. Zu melden im **Gasthof Gröba.**

Auf ein **Laudgut** in der Nähe Nieslas wird für **Ostern** eine **Scholarin** und ein **jüngeres Kindermädchen** gesucht. Offerten unter **R 100** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Vertausche sehr **schönen Gasthof** am Markt, belebten Stadt Sachsl., altershalber, Pr. 85000 M., prachtv. Gebäude. Nehme außer 4000 M. bar ein Haus, Stadt oder Land, Hypothek od. Geschäft usw. mit an. **D. Zimmermann, Leipzig, Körnerstraße 28.**

Ein Haus ist billig zu **verpachten** oder zu **verkaufen** **Nidrig 22.**

Milchvieh-Verkauf. **Schöne schwere Kühe,** hochtragend und mit **Kälbern,** worunter auch **Engkühe,** stehen zum Verkauf im **Gasthof Ledwitz** bei **Weißenh.** **R. Scherhardt.**

Ueberjähriges Pferd zu verkaufen. Näh. zu erfahren **Gasthof Ledwitz.**

2 gebrauchte Küder, Opel, gut erhalten, billig zu **verf. Teilzahlung** gestattet. **Kastanienstr. 7, 2.**

Schlachtvieh
 lauft zu höchsten Preisen
 Hochschlächterei Heyda bei Riesa.
 Otto Sundermann.
 Eine Kuh,
 worunter das Kalb steht,
 zu verkaufen
 Bismark Nr. 24.



Altmarker Milchvieh.
 Donnerstag, d. 6. April stellen
 wir wieder einen großen Transport
 bester Kühe, Kalben und sprung-
 fähige Bullen in Riesa „Sächsischer
 Hof“ zum Verkauf. Gebr. Kramer,
 Poppitz u. Fichtenberg a. Elbe.

Gut erhaltener
Kinderwagen,
 sowie ein Kinderorbgefell (Wiege)
 billig zu verkaufen
 Bismarkstraße 114, 3.

Ein gelber
Korbwagen
 und eine Wiege zu verkaufen
 Ränderitz 113 II.

Starker Kinderwagen
 mit Einhängesitz und
 2fähriger Sportwagen,
 gut erhalten, zu verkaufen
 Bergstraße 9, 3. L.

Ein guter, Kinderwagen billig
 zu verkaufen. Bismarkstr. 28, 2 Tr.
Wiegesportwagen
 mit Plane, gebraucht, zu kaufen
 gesucht. Offerten mit Preis unter
 L 10 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Fahrrad,
 wie neu, ist billig zu verkaufen
 G. Van, Pausitz.

Buxbaum liegt zum Verkauf
 Reichnerstraße Nr. 6.

1 geb. Sackische
Drillmaschine,
 Nr. 2, 2 Mtr. Spur, 19 Reihen,
 sehr gut erhalten, ist sehr billig zu
 verkaufen bei G. Jentich,
 Maschinenbauer, Rotheritz.
 Neueste Drillen jeder Größe
 liefert billigst.

Zu verkaufen:
 1 Kinderbettstelle mit Matratze,
 sehr gut erhalten, Preis 10 Mark.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Sofa Tisch
 eine Aukentafel, 2 Stk. Sport-
 wagen, wenig gebrauchte gute
 Federbetten, verkauft billig
 Hauptstraße 79, 1 Treppe.

Wagen-Verkauf.
 1 neue Halbhaife, 2 neue Bügel-
 wisch, 1 neuer Seitentürwagen,
 2 gebrauchte Landauer und 1 ge-
 brauchter Korbwagen ohne Federn,
 sowie 1 gebrauchtes Cabriolett-
 geschirr billig zu verkaufen.
 Ernst Reichert, Wagenbauer,
 Kastanienstraße 83.

Starker Lastwagen
 zu verkaufen in
 Langenberg Nr. 45.

Frühgebrannten Weißbrot
 empfiehlt billigst
 Karl Seelig, Nöderau.

Zu kaufen gesucht wird
 1 Herrenschreibtisch,
 1 Stehpultisch.
 Offerten mit Preis unter K 88 in
 der Exp. d. Bl. niederlegen.

Patentanwälte
Blank & Anders
 Chemnitz, Poststr. 25.

Wer
Gartenmöbel kauft,
 verlange erst Spezial-Offerte von
Fritz Mack,
 Gummelheiner-Riesberg.
 Konkurrenzlos!

Portland-Cement
 bester, frisch angekommen,
 desgleichen ff. Städtguss, ff.
 Glasfitt empfiehlt nur gegen
 sofortige Kassa billigt
M. Damm, Riesa.

Gesundes, schönes
Stroggenstroh,
 2 Zentner 2,00 Mk., verkauft
 Borwert Colmuth.

Einen größeren Posten
Saathafer
 (sächs. Gelbhafer) verkauft in vor-
 züglicher Qualität
 Rittergut Fichten.

Zur Saat:
Gerste (gold. Melone)
 d. Zentner 9 Mk.

Sommerweizen (Ros)
 d. Zentner 10 Mk. verkauft
 Rittergut Oppitzsch b. Riesa.
 Frische sächsische Stangen in allen
 Dimensionen, Bauapfähle, eichene
 Löss- und Gartenäulen offeriert
 billigst
 G. A. Schulze,
 Reihnerstraße 34.

Prima Mariafelner
Braunfohlen
 Doblhoff
 empfiehlt in allen Sortierungen billigt
 ab Schiff in Riesa Oskar Hantusch.

Einige Fuhren möglichst ver-
 rotteten

Dünger
 zu kaufen gesucht.
 Alwin Stork, Gärtnerei.

Gute Gartenerde
 kann abgehoben werden Elbstr. 5.

Salatpflanzen
 sowie hochfeine

Shampignonbrut,
 Kilo 50 Pfg., hat abzugeben
 Gärtnerei Welba.

Salatpflanzen,
 Prinztopf, beste Frühforte.

Samen
 von Gemüse und Blumen.
 Erfurter prima Qualität.

Stetzweibeln,
 Rittauer Riesen, empfiehlt
Alwin Stork, Gärtnerei,
 Poppitzerstr. und Hauptstr. 54.

Silienweiß
 rosig, zart und rein wird Ihr Ge-
 sicht, samtweiche Haut erhalten Sie
 durch

Dresdener Lana-Seife
 Marke HED
 von Hahn & Haffelbach, Dresden.
 à Stück 50 Pfg. bei:
 Oskar Förster, Central-Drogerie.

HEDEMANN'S
 BERNSTEIN-
 FVSSBODENLACK 7 FARBE
 ÜBER NACHT TROCKNEND,
 IN DOSEN, ZUM HAUSGEBRAUCH
 PARIS 1900 - ST. LOUIS 1904
 GOLDENE MEDAILLE.
Niederlagen
 in Riesa bei:
 Moritz Damm, Bahnhofstr.,
 Oskar Förster, Hauptstr.,
 G. Richter, Schulstr.

Generalversammlung
 der gemeinsamen Ortskrankenkasse Ränderitz
 findet Sonnabend, den 8. April a. c., abends 8 Uhr
 in Bahmanns Saal hier statt. Tagesordnung: 1. Mit-
 teilungen, 2. Rechenschaftsbericht, 3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes,
 4. Freie Anträge.
 Der Vorstand.
 Ermer, Vors.

Weinhandlung Emil Standte
 Riesa, Weinbrennerstr. 2. Preisz. 180

Mein Fuhrgeschäft
 befindet sich von heute ab
 Bismarkstraße 65 (im Gasthof gute Quelle)
 Telefon 191. — Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens
 dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.
 Otto Portig.

Fertige Schürzen in größter Auswahl.
Adolf Ackermann.

Gesangbücher
 von M. 1,50 an bis zum elegantesten Einband.
 Namensdruck sofort gratis.
 Hugo Munkelt, Buchhandlung,
 Bettinerstraße 20.

Bunte Sommer-Barchente.
 Große Auswahl. Beste Qualität.
Adolf Ackermann.

Jetzt ist die beste Zeit
Rosen zu pflanzen,
 da dieselben jetzt sicher anwachsen. Empfehle
schöne Hochstämme,
 starke Kronen mit vorzüglichem Wurzelvermögen.
Paul Görler, Pausitz,
 Gärtnerei am Ruffenhaus.

Deutsche und amerik. Kultivatoren,
 Pflüge, Eggen, Walzen, Drillmaschinen, Molkereiartikel, sowie alle
 landw. Maschinen und Geräte, stets das neueste, beste und vollkom-
 menste, unerreicht in Leistung. **F. C. Winter, Riesa.**
 Reparaturen sachgemäß und prompt. Reserveteile für alle Maschinen.
 Bei Barzahlung höchster Rabatt.

Häusser's Brannesselspiritus
 per Flasche M. 0,75 und M. 1,50, ächt mit dem Wende-
 steiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Haarwasser gegen
 Haaransfall, Haarfraß, Haarpilze. Vorrätig in Apotheken,
 Drogerien und Parfümerien. Drog. A. V. Hennide, D. Förster.

Wichtig für Viehbesitzer!
 Die allerhöchsten Preise für totes und unbrauchbar gewor-
 denes Vieh zahlt die Abdeckeri Riesa.
 R. Stade, Abdeckeribesitzer.
 Telefon: Amt Riesa 110, Firma G. A. Schulze.
 Depeschen und Botenlohn werden zurückerstattet. Schnellste
 Abholung zu jeder Tages- und Nachtzeit fünf Stunden im Um-
 kreise. Schweine von 1 Ztr. an zu höchsten Preisen.

Gesangbücher,
 in schöner Auswahl, einfach und
 elegant, in dauerhaftesten Einbänden,
 empfiehlt
Edwin Plasniek, Gröba,
 gegenüber der Schule.

**Schloßertafeln,
 Federkasten,**
 sowie alle weiteren Schulartikel
 billigt bei
Edwin Plasniek, Gröba

Strümpfe
 werden dauerhaft angefrickt im
 Strumpf- und Garngeschäft
 Herzdorf 31 d. R. Hermann.

Strümpfe
 zum Neu- und Anstricken mit der
 Maschine werden angenommen bei
 Frau Martha Kühle,
 Bettinerstraße 20 im Hinterhaus.

Zideltelle
 kauft zum höchsten Tagespreis
 Fells und Darmhandlung
 O. Wehner, Elbstraße 4.

Verbandstoffe
 und alle Artikel zur Krankenpflege
 kauft man in besonders guter Ware
 bei **Oskar Förster,**
 Central-Drogerie.

Baumschulartikel
 Obkämme, Schüsseln, Beeren- und
 Ziersträucher, Rosen, Schling-
 pflanzen etc. empfiehlt in nur besten
 Sorten zu billigen Preisen.
Alwin Stork, Riesa,
 Fernsprecher 114.

Plüschsofabezüge
 bekommen Sie am allerbilligsten
 in den neuesten und apartesten Mustern
 für nur 20 Mk. bis 24 Mk., auch
 billigere, im
 Regengeschäft Kastanienstraße,
 vis-à-vis der Buchdruckerei.

Mischobst,
 Ringäpfel, Pfannkuchen,
 Datteln, Feigen,
 Aprikosen, Prünzeln
 empfiehlt
Max Heinicke,
 Kastanienstraße 18, Ecke Schloßstr.

**ff. harte
 saure Gurken,**
 Schod. 3.20 M.
ff. Pfeffergurken,
 Schod. 3.60 M.
ff. Senfgurken,
 Pfd. 50 Pfg.
Ernst Schäter Nachf.
Rot- u. Weissweine
 in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Wo bekommt man ein feines
 Stückchen Kuchen? In
 der Bäckerei von
K. Langer,
 Bismarks, Ecke Pausitzerstraße.
 Spezialität:
 Friedrichsdorfer Zwiebad,
 Leipziger Prophetenkuchen.

Osterdüten
 und Dütenpapiere empfiehlt in
 großer Auswahl billigt
 Hugo Munkelt, Buchhandlung,
 Bettinerstraße 20.
 Konditoren — Bäckern meistern zu
 Engrospreisen.

Verschiedene schöne Farben in
Schweifresten
 zum Rückverlängern, zu Vermeln u. s.
 w., empfiehlt
 Regengeschäft Kastanienstraße,
 vis-à-vis der Buchdruckerei.

Empfehle meine gutgepflegten
Käse
 als:
 Schweizertäse Pfd. 1. — M.
 Fromage de Brie - 1.10 -
 Edamervollfett - 1.10 -
 Roquefort - 1.80 -
 Weichschmelzfett - 0.80 -
 Limburger - 0.60 -
 Altenburger Ziegeltäse Stk. 60 Pfg.
 Romatour - 30 -
 Reischatteller - 20 -
 Delikatesschmelzfäse - 15 -
 Kaiserkäse - 10 -
 Heinrichsthaler Käsechen - 12 -
 Müggauer Bierkäse - 10 -
 Kummeltäse Stk. 15 u. 20 Pfg.
 Berliner Stangentäse Stk. 6 -
 Kuhkäse - 5 -
 Thüringerkäse - 5 -
 Parzertäse 3 - 10 -

ff. Tafelbutter,
 Stück 70 und 65 Pfg.

Frische Eier.
 Condensierte Milch,
 Marke „Silberkrug“.
 Condensierte Milch,
 Marke „Milchmädchen“.
 Zitronen, Orangen, Äpfel.
 Ruff. Tee in 1/2 Pfd. Büch. M. 1.25
 ff. Pfeffer, Senf und
 saure Gurken.
 Für Wiederverkäufer die billigste
 Bezugsquelle.
 Um Zuspruch bittend
 hochachtungsvoll

Bruno Lehmann,
 am Wege nach dem Technikum.

Lamm's Restaurant,
 Nöderau,
 empfiehlt morgen Sonntag
 ff. Schinken in Brotteig mit
 Braunschweiger Kartoffelsalat, so-
 wie ff. Kaffee u. Übergebenedes.
 Es laden ergebenst ein
Hermann Lamm und Frau.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich die früher Herrn **D. Gastmann** gehörende

Bild- und Steinhauerei nebst Kunststeinfabrikation Kastanienstrasse Nr. 65

Abernommen habe und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Durch langjährige Tätigkeit auf größeren Steinmehlplätzen bin ich in der Lage, alle Anforderungen der jetzigen Zeit erfüllen zu können und halte mich zu allen fachlichen Arbeiten unter Zusicherung streng reeller Bedienung angelegentlichst empfohlen.

Riesa, im März 1905.

Hochachtungsvoll

Fernsprecher Nr. 101.

Georg Zander,

Bildhauer und Steinmetzmeister.

Besichtigung meiner Läger fertiger Grabdenkmäler jederzeit gern gestattet ohne Kaufzwang.

D. D.

Hôtel Höpfner.

Sonntag, den 2. April

letzte Tanzmusik

vor den Osterfeiertagen. **Anfang nachmittag 4 Uhr.**
Orchester: Pariser Besetzung (feine Ballmusik).
Tanzkarten sind im Büffet zu haben.
Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 2. April

grosse öffentl. Ballmusik.

Punkt 10 Uhr: **Große Cigaretten- und Apfelsinen-Polonaise.**
Jedes Paar erhält selbige als Präsent.
Im Garten zum ersten Mal **Karussellbesichtigung.**
Hierzu ladet ergebenst ein **Max Stelzner.**

Gasthof Baußig.

Morgen Sonntag, den 2. April, lade zur

starkbesetzt. Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein,**
freundlichst ein, wobei mit **Kaffee und Kuchen** bestens aufwarte.
Hochachtungsvoll **Osw. Pettig.**

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle

Gesangbücher

in soliden, eleganten Einbänden von Mk. 1,50 an, ferner **religiöse Gedichtsammlungen, Erbauungsbücher, Bilder etc.** in grösster Auswahl als geeignete Geschenke.

Joh. Hoffmann

Buch- und Kunsthandlung.

!!Neu eingetroffen!!

Gummischürzen

für Frauen — Mädchen — Knaben
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Nur gute Ware. Neueste Muster.

Hauptstr. 64a. Franz Börner.

Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft

im Königreich Sachsen zu Dresden.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1905 M. 768,735,726.—
Vermögen und Jahreseinnahme " 3,292,645.—
Bisher bewilligte Schadenersatzungen " 10,389,860.—
Den Versicherten seit 1881 gewährte Freijahre und Dividenden 2,405,075.—

Die von der Generalversammlung am 27. März c. beschlossene **Dividende von 15 %** der berechtigten Prämie gelangt vom 1. Juni c. ab auf die jährlichen Prämienzahlungen zur Anrechnung, während sie auf Prämienvorauszahlungen bei dem Direktorium oder durch die Agenten da zu erheben ist.

Zur Aufnahme von Versicherungen unter den günstigsten Bedingungen empfehlen sich Landwirten wie Nichtlandwirten:

Ciang, Riesa. Gorka, Rada. Große, Weida.
Pfiker, Borsch. Gappe, Stauditz. Lentsche, Gröbna.
Schwarze, Peritz. Henzig, Rauhshen.

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag

feine öffentliche Ballmusik.

Tanzkarten am Büffet zu haben.
Hierzu ladet ergebenst ein **Clemens Wünschmann.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich unter heutigem Tage aus der Firma „Rieser Möbelfabrik Otto Glah“ ausgetreten bin und eine

Möbel- und Bautischlerei

auf Rechnung meiner Frau, **Emilie Hildebrandt**, eröffne.
Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft, mich in diesem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und sichere der mich beehrenden Kundschaft eine gute und solide Arbeit zu.
Die Werkstatt befindet sich vorläufig **Parlstraße 5**, Eingang vom Wege nach dem Technikum, und die Wohnung **Schulstraße** im Hause des Herrn Steinbach.
Mit der Bitte, mich bei vorkommendem Bedarfe gütigst berücksichtigen zu wollen, zeichne ich
Riesa, den 1. April 1905.

August Hildebrandt,

Tischlermeister,

Inh.: **Emilie Hildebrandt.**

Gebrüder Despang Riesa

Erstes Cigarren-Spezial-Geschäft am Platze
empfehlen ihr

grosses reichhaltiges Cigarren-Lager

in allen Preislagen

aus den grössten und bestrenommiertesten Fabriken Deutschlands und bitten die geehrten Raucher, denen daran gelegen ist, für mässige Preise gute Qualitäten zu erhalten, einen Versuch mit unseren Marken zu machen.

Gebrüder Despang, Riesa.

Fernsprecher 160.

Fernsprecher 160.

Beste Bezugsquelle für Händler!

Martha Engel

empfiehlt zur Konfirmation für Knaben und Mädchen in nur dauerhaften Qualitäten und solider Ausführung:

Röcke, Beinleider, Hemden,
Taschentücher in Seide und Leinen, mit Handstickerei,
Handschuhe, Cravatten,
Kragen, Chemisettes, Manschetten etc.
Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten und Besägen.

R. Richter's Tanz-Unterricht

Beginn meines nächsten Kurses
Mittwoch, 5. April

Hotel Bettner Hof. Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr. Anmeldungen in meiner Wohnung **Baußigerstr. 24** erbeten. Prospekte daselbst.
Hochachtungsvoll **Rob. Richter,**
Ballmeister, Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Nieser Tagblatt“.

Nr. 18.

Nies, den 1. April 1905.

28. Jahrg.

„Wahrscheinlich, daß ich Dir nie angehören dürfte, daß ich Dir entsagen müßte, meines Versprechens wegen. Und da, — ich weiß nicht, wie es geschah — da kam mir plötzlich der Gedanke: Wenn Marta stirbt — dann wäre ich frei, und dürfte meinem Herzen folgen, verstehe, — ich würde nicht, sie möchte sterben. Es war Sündhaft, und Gott strafte mich dafür, denn zu derselben Stunde sank Marta, wie ein geschnittener Baum zu Boden! Ich bin ein verabscheuungswürdiges Geschöpf, und wenn sie stirbt, so trage ich die Schuld, und ich werde keine ruhige Stunde mehr haben.“
 „Frei wollte es fast lange werden um das geliebte Mädchen.“

„Es ist ein Wahnsinn, der Dich bedingt“, sagte er mühsam ruhig. „Denke doch auch ein wenig an mich; ich habe ein Recht auf Dich, Du wickelst auch mich noch unglücklich machen, wenn Du fortgehst, Dich so zu quälen. Das willst Du auf die Dauer nicht aus. Willst Du auch noch krank werden? Wenn Du ein Gebanke an den Tod des Mädchens hast, so ist das doch keine Sünde.“

„Keine Sünde, sagst Du? Wenn man in maßlosem Egoismus nur an sein eigenes Glück denkt, und um zu dem ersehnten Ziele gelangen zu können, selbst wünscht, die Schwester sterben zu sehen? Das soll keine Sünde sein?“
 „Mein Gott, — Kind, Du bist von Sinnen! So ein Gebanke, der plötzlich aufsteht, um eben so schnell wieder zu schwinden, ist noch lange kein Wahnsinn. Mit Gebanken tötet man doch niemand!“

„Du hast vielleicht recht, aber was soll ich tun, um die schrecklichen Gedanken zu verdrängen? Sie werden mich verfolgen und mir keine Ruhe lassen! Ach warum kann ich nicht sterben für Marta? Es wäre eine Erlösung!“
 „Frei stand diesen Klagen ratlos gegenüber. Er sah ein, daß man mit göttlichem Zuspruch hier nichts auszurichten vermochte, und hoffte, die Geliebte nach und nach von selbst ruhiger werden würde.“

Die Kranke ließ einige unverständliche Worte aus. Nies saß zu ihr hin. Sie beugte sich über das Bett und leuchtete auf die unregelmäßigen Atemzüge, die immer schwächer zu werden schienen.

Als der Arzt nochmals kam und den Puls fühlte, sagte er: „Ich glaube kaum, daß sie die Nacht überlebt. Es geht zu Ende.“

Und er hatte Recht. Am andern Morgen war alles wärter, Nies gebetete sich ganz verzweifelt. Sie blieb taub für jeden tröstlichen Zuspruch, es schien, als höre sie gar nicht, wenn man zu ihr sprach. Sie war auch unfähig, das Nötigste für das Begräbnis der Schwester anzunehmen, so nahm sich Frei dessen an. Sie ließ es geschehen, daß er sich allein als ihren Verlobten vorstellte. Er wollte ein Recht haben, an der Seite des unglücklichen Mädchens zu stehen.

Seiner Mutter hatte er alles mitgeteilt, was vorgefallen war, und die güttergütige, erfahrene Frau kam gegen Mittag selbst, um sich ihres „zukünftigen Schwagers“ ein wenig anzunehmen. Doch auch ihrem liebevollen Jureden wollte es nicht gelingen, das Mädchen zu beruhigen. Den furchtbaren Selbstentlagen Nieses gegenüber wußte sie keinen Rat, und machte sich ernstliche Sorgen, umsonst, da Nies weder essen noch trinken wollte. Sie machte in diesen Tagen den Eindruck einer Schwerkranken. Gleich und kumm ging sie umher, kaum daß sie sich aufricht zu halten vermochte, denn doch war sie nicht dazu zu bewegen, sich niederzuliegen, sie behauptete ganz gesund zu sein.

Doch auch der aufregende Tag des Begräbnisses ging vorüber. Es war am Morgen darnach, Frei eilte, so bald seine Zeit es nur einigermaßen erlaubte, zu dem geliebten Mädchen; denn zu Hause fand er nicht Ruhe noch Raft. Nies kam ihm entgegen und er merkte sogleich, daß etwas

besonders vorgefallen sein mußte, denn in den Augen des jungen Mädchens lag ein eigenartlicher Glanz, und auf den zarten Wangen zeigte sich eine leise Röte. Die bisherige Stumpfheit war einer ungewöhnlichen Lebhaftigkeit gewichen. Sie ließ es auch mit glücklichem Bächeln geschehen, daß er sie zärtlich an sich zog und sie küßte. Er konnte sich diese auffallende Veränderung nicht erklären und betrachtete forschend das schöne Gesicht.

„Ist etwas geschehen?“ fragte er verwundert.
 „Etwas ganz Wunderbares und Seltsames“, gab sie mit hülfem Bächeln zurück.

„Was?“ rief er etwas angeblich, als sie, wie in sich versunken vor ihn stand.

„Du wirst saunen, — aber Du darfst nicht zweifeln an dem, was ich Dir jetzt erzählen werde.“

Er blinnte sie in gespannter Erwartung an, sie zog ihn in das Zimmer auf das alte, weiche Sofa. Dort saßen sie eng aneinander geschmiegt, und Nies sah, nach und nach erregter werdend, fort:

„Unserm Glück steht nun, Gott sei Dank nichts mehr im Wege, — denn — gestern — da war Marta bei mir, — ich weiß nun, daß sie mir verziehen hat.“

„Frei fuhr empor. Auf seinem Gesicht malte sich der Ausdruck höchster Angst.“

„Hörte nicht, mein Geliebter“, beruhigte ihn Nies, ich habe den Verstand nicht verloren, obwohl ich noch gestern nahe daran war.“

„Du hältst wohl einen schweren Traum, Nies?“
 Sie schüttelte den Kopf.

„Läßt Dir erzählen, Liebster. Gestern Abend, nachdem alle die teilnehmenden Bekannten fort waren, — die Schatten der Dämmerung drangen allmählich herein, — sah ich hier auf dem Sofa, wo Marta immer gesessen, gerade der Türe gegenüber. Ich dachte an Dich und an mein sreutloses Leben, an längst vergangene Zeiten. Die Zukunft lag so dunkel vor mir, ich hatte alle Hoffnung auf das Glück begraben. Großvater hatte sich nebenauf niedergelassen. Er war nicht ganz wohl, die große Kufertung, die der Begräbnistag auch für ihn mit sich gebracht, war wohl dem alten Manne zu viel gewesen, die Stille um mich her tat meinem gequälten Herzen weh. Ich dachte nicht daran, die Lampe anzuzünden, obwohl es ganz dunkel im Zimmer war. Ich empfand nicht die geringste Furcht vor der Toten. Ein leiser Ruf von den Blumen und Kränzen, die man für Marta am Nachmittag gebracht, schwebte noch in der Luft. Ich war sehr müde und küßte den Kopf in die Hand, während wieder unaufhaltsam meine Tränen flossen. Der Großvater mußte eingeschlafen sein, denn ich hörte seine regelmäßigen Atemzüge, da die Tür zu seiner Kammer offen stand.“

Schluß folgt.

Denk- und Sinaurprüche.

Erhebe ein zärtlich Gemüt
 Lestet sich an und grünt und blüht.
 Kann es weder Stamm noch Bauer finden,
 Es muß verborren, es muß verschwinden.

Goethe.

Der beste Edelstein ist, der selbst alle schleidet
 Die andern, und den Schnitt von keinem andern leidet.
 Das beste Menschenherz ist aber, das da litte
 Selbst lieber jeden Schnitt, als daß es andre schnittete.

Rückert.

Schnell wie der Wind sich drehet,
 Treht sich das Glück. Wen seine Günst erhöheth,
 Ob der vergeße nicht, wie bald er fallen kann.

E. G. Barbe.

Glück im Unglück.

Originalnovelle von Frau v. Hellmuth. — Fortsetzung.

Und plötzlich fröhen die Worte heiß und leidenschaftlich über seine Lippen: „Dieses geliebte Mädchen, Du mußt es ja längst wissen, was ich ersehne und erhoffe, was mich beschäftigt Tag und Nacht, — ich liebe Dich, — Dich allein! Nies, sei nicht so traurig, bei mir sollst Du das Leben wieder lernen, sieh mich an. — Geliebte, mit Deinen schönen Augen, die es mir angetan mit dem ersten Blick!“

Er hatte sie an sich gerissen und leidenschaftlich seine Lippen auf die ihren gepreßt.

Einem Augenblick lag sie an seiner Brust, sie küßte das Klopfen seines Herzens, die Welt mit all ihrem Schmerz und Leid verfiel vor ihrem Auge, es war, als drehe sich alles im Kreise.

„Ich kann die Ehe nicht werden!“ rief sie dann hastig, sich gewaltsam aus seinen Armen befreiend, und sah das Paar aus der Dürn freischend.

„Sprich nicht so, Du törichtes Kind, damit schreißt Du mich nicht“, versetzte er ruhig. Er rechnete die Worte nur der übergroßen Leidenschaft des Mädchens zu.

„Glauben Sie mir doch, — es kann nicht sein!“ —
 „Und weshalb nicht?“

Er lächelte sogar bei der Frage; denn jetzt mußte es ja kommen, das süße Geheimnis, daß sie ihn liebe, aber nicht heiraten könne, weil sie gänzlich mittellos sei. Wie wollte er ihre alle Sorgen und Kummernisse wegstreichen, sie sollte ja heiter und glücklich werden an seiner Seite.

„Weshalb quälen Sie mich so entsetzlich?“ fragte sie, sah zu ihm aufblickend, „schämen Sie sich doch fort, — ich muß meinen Weg allein gehen —, fragen Sie mich nicht weiter!“

„Fortgeschiden?“ rief Nies, das werde ich nicht tun.“ —
 „Lage er, erstarrt werdend, „es müßte denn sein, Du sagst mir, daß Du mich nicht liebst, dann müßte ich freilich zurücktreten mit meiner Werbung. Aber das wirst Du nicht sagen, weil Du damit eine Lüge ausgesprochen wärest, — und lügen — nein, — das kannst Du nicht! Also sieh mir ins Auge, — Nies, und vertraue mir, wie es um Dein Herz bestellt ist, — ich weiß ja, daß Du mich lieb hast, — Deine Hände verletzen es mir!“

Das Mädchen kramte die schmalen Hände ineinander. Wie furchtbar schwer war doch der Kampf.

„Nun, ich warte auf Antwort“, mahnte Frei. „Du sollst sagen, ob Du mich lieb hast?“ — Nies.“

Er sah lächelnd auf das bebende Mädchen, er war seiner Sache ja ganz sicher; und als er sie nach sekundenlangem Pause auf's Neue an sich zog, ihr tief und innig in die Augen sah, und dann leise, ganz dicht an ihrem Ohr flüsterte: „Geliebte, nur das eine Wort laß mich endlich von Deinen Lippen hören.“

Da bekannte sie halb erstickt von Tränen: „Ich liebe, es ist wund, — es ist tugend, — ich kann nicht anders, — nun, so sollen Sie es wissen, — ja, — ich habe Sie lieber als mein Leben, — lieber als alles auf der Welt!“

Er küßte ihr das liebe gesammelte Bekennnis von den Lippen.

„Siehst Du“, jubelte er, „ich mußte es ja! Nun

kann's lustig werden da beinann, komm Schatz, wir feiern gleich unsere Verlobung mit!“

Er versuchte, sie an der Hand mit fort zu ziehen, doch sie schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, — nein, Herr Helben, ich kann trotzdem Ihre Frau nicht werden!“

„Und Du glaubst, daß ich jetzt noch irgend welches Hindernis anerkenne? Wie schlecht kennst Du mich?“
 „Ich bitte, hören Sie mich an, dann werden Sie begreifen, daß ich nicht anders kann!“

Er setzte sich geduldig wieder neben sie, doch behielt er ihre Hand in der seinen.

Vom Hause her ließ sich in diesem Augenblick die Stimme Viktor's vernehmen.

„Frei — wo steckst Du denn?“
 „Entschuldigt mich nur noch eine kurze Zeit, dann stehe ich zu Eurer Verfügung.“ rief er zurück. „Bitte, verzate nicht, wo ich bin, ich möchte jetzt nicht geföhrt sein, sollte mir unberufene Besucher fern!“

„Aha“, machte Viktor und lächelte verschmigt, „mach's kurz, Frei, sonst kann ich nicht garantieren, daß nicht die übermüthige Schär herauskommt, Dich zu suchen.“
 Und recht aus seiner lustigen Stimmung heraus trällerte er vor sich hin:
 „Und wennst mir mehr zu reden weißt,
 Kimm's Müdel um den Hals;
 Trudt ihr e richtig's Buffert auf,
 Und's Müdel weiß dann all's!“

Tamit verabschied er wieder im Hause.

Diese Stille hersehnte ringsum, nur sie und da drang gedämpft das Lachen der fröhlichen Gesellschaft heraus. Das junge Paar in der von dichtem Grün umspunnenen Laube, sah eng aneinander geschmiegt auf dem kleinen Bankchen. Der leichte, warme Frühlingstag mit seinem goldenen Sonnenchein war unbeschreiblich süß, und die beiden Liebenden. Sie lächelten es, sie gehörten zusammen, und dennoch trennte sie eine unüberbrückbare Kluft.

„Wissen Sie, was es heißt, einem Sterbenden einen feierlichen Schwur geleistet zu haben?“ begann Nies endlich.

Der Jauber war gebrochen, sie lehrten in die rauhe Wirklichkeit zurück.

„Frei sah das blaße Mädchen mit einem Ausdruck höchen Erzdreßens an. Er ahnte, welche Gefahr der Erfüllung seines heißesten Wunsches drohte.“

„Allerdings weiß ich das“, sagte er zögernd und benommen. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust. „Ich war damals ein lustiger, flotter Student“, fuhr er in demselben Ton fort, „als mein Vater mich an sein Sterbelager beschied und mich schwören ließ, das Geschäft zu übernehmen, und bei Mutter und Schwester zu bleiben.“

„Nun, — und hätten Sie diesen Schwur brechen können?“

„Nein“, gab er eifrig zu.

„Nun also, — damit ist das Todesurteil unserer Liebe gesprochen!“ fuhr Nies erst und traurig fort. „Auch ich habe geschworen, meine unglückliche Schwester nie von mir zu lassen, mich so lange sie lebt, nicht von ihr zu trennen, mich nicht zu verheiraten!“

„Aber das ist ein hartes, grausames Verlangen; man darf sie dergleichen nicht von Dir fordern, — ich erkenne

SLUB Wir führen Wissen.

— billig —

erden

tag

ungen

— billig —

erden

tag

ungen

— billig —

erden

tag

ungen

das Versprechen nicht als gültig an! Wie kann eine Mutter so grausam sein! Wachte! Du denn, was man von Dir verlangte?"

„Könte meine Mutter noch Härtetes gefordert, ich hätte es doch versprochen in jener Stunde! Was fragte ich damals darnach?"

„Wie lange ist es her, daß sie starb?" fragte Fritz.

„Vorige Woche war es ein Jahr", gab Liesa zur Auskunft. Sie strich sich mit der Hand über die Stirn und sah dann fort: „Meine Mutter hat mich nie geliebt, — Sie dürfen sich nicht wundern", unterbrach sie sich, als Fritz eine ungeduldige Handbewegung machte, „es ist so, und wenn Sie alles gedenkt haben, werden Sie mich auch verstehen. Ich begreife es freilich damals auch nicht, weshalb sie die verkrüppelte, verwachsene Schwester mir vorzog, — ich klangerte noch einem jener zärtlichen Worte, nach einer einzigen jener Liebesworten, mit denen sie Maria förmlich überschüttete. Mir wurde ein solches Liebeswörtchen nie zu teil, höchstens, daß der Großvater mich manchmal küßte. Er erkannte, wie mein Kinderherz litt unter der ungeredeten Behandlung. Vielleicht habe ich es nie so ganz und toll begreifen, wie gerade jetzt. Aber ich muß weiter ausholen, wenn Sie mich verstehen sollen. Meine Mutter erzählte mir die Geschichte ihres Lebens auf ihrem Krankenlager. Sie soll einst ein sehr schönes Mädchen gewesen sein, das viele Bewerber hatte. In Armut und Entbehrungen aufgewachsen, wollte sie sich eine Lebensstellung schaffen, die sie über das Bergangene trösten sollte. Sie liebte schöne Kleider und sah stets mit Reiz auf diejenigen, die sich all den Tand kaufen konnten, den sie selbst so schmerzlich entbehrete; daher schenkte sie sich zu, nur einen reichen Mann heiraten zu wollen. Aber was fragte die Liebe nach Reichthum oder Armut, sie ist da und ergreift Besitz von unserm Herzen, und behauptet ihr Recht, trotz allem Sträuben. So erging es auch der Mutter. Sie liebte zum erstenmal in ihrem Leben, aber der Ausverkauf ihres Herzens vermochte ihr nichts zu dienen als seine heisse, reue Liebe. Er wollte arbeiten und schaffen für die Geliebte, damit sie nicht zu darben künnte, — aber sie glaubte, nur der Reichtum gewährte wahres Glück. Und als dann ein Bewerber aufstand, der ihr Geld und Schmucke zu hüben legen konnte, — da nähete sie, der Stimme des Herzens nicht achtend, und nur dem Verstand zu Rate ziehend, — dem Reichen. Viele Ehe aber war ein großes Unglück von Anfang an. Mein Vater war ein roher, gewaltthätiger Mensch, der selbst vor Mißhandlungen nicht zurückschreckte. Das Leben an seiner Seite wurde der Mutter zur Qual. Dazu kam, daß sie jenen andern — den Mann ihrer ersten Liebe — nicht vergessen konnte, daß sie immer nur an ihn dachte, und sich fast verzehrte vor Sehnsucht nach dem verlorenen Glück. Als der Tod nach vierjähriger ununterbrochener Qual dem Leben meines Vaters ein plötzliches Ziel setzte, da empfand die Mutter dies als eine Erlösung. Auf welche Weise mein Vater Kenntnis davon erhielt, daß die Mutter ihn nur des Geldes wegen geheiratet, daß sie vor ihm einen andern geliebt, weiß ich nicht aber es war ihm bekannt, und wohl um sie dafür zu strafen, bestimmte er schon im ersten Jahre seiner Ehe notariell, daß, falls er sterben sollte und meine Mutter sich wieder zu verheiraten gedächte, das gesamte Vermögen bis auf einen kleinen Pfändtheil an seine eigenen Verwandten zurückfallen sollte. Nicht einmal mir, seinem Kinde, wandte er mehr zu, als was er mir nach dem Gesetz zusprechen mußte. Er gedachte wohl dadurch die Mutter zu zwingen, ihm seinen Nachfolger zu geben. Er hoffte vielleicht, daß sie um meinen Willen, um mit dem Vermögen zu sichern, gegebenen Falles entzogen würde. Denn — so hieß es in dem Te-

stament, — „wenn sie nicht wieder heiratet, soll meine gesamte Habe zu gleichen Teilen ihr und dem Kinde zufallen." Sie aber wartete das Trauerjahr nicht ab, sondern verheiratete sich nach kurzer Zeit dem Manne ihrer ersten Liebe die Hand zum Pande. Was fragte sie darnach, daß dadurch ihr und mein Vermögen zum Teil verloren ging, — sie wollte glücklich sein, und sie wäre es vielleicht geworden, hätten nicht Krankheit und Tod ihrem Einzug in der Familie gehalten. Das vorhandene Geld war bald aufgebraucht.

Der zweite Gatte meiner Mutter litt an einer unheilbaren Krankheit, an der Lungenstomatitis, die einen mehrmaligen Aufenthalt im Süden notwendig machte. Sie mußte fast brachete zwar die Krankheit für kurze Zeit zum Stillstand, aber die Heile verfrucht auch die letzten Mittel. Meine Mutter pflegte den Kranken mit aller Aufmerksamkeit, deren eine liebende Frau fähig, denn von ihrer Beweinung mit dem Geliebten der Jugend erhoffte sie das Glück nach langen Jahren der Trübsal. Aber das Leiden des Kranken sah zu tief, und alle Liebe der Mutter konnte den Tod nicht von ihrer Schwelle scheiden. In solcher Not, in solchem Leid wurde Maria, meine unglückliche Schwester geboren. Sie war ein schwaches Kind von ihrer Geburt an, das stets schwächlich und pflegebedürftig blieb. Obwohl ich damals selbst noch sehr klein war, mußte ich doch stets auf das Schwesterchen acht geben, weil meine Mutter durch die Krankheit des Gatten viel zu sehr in Anspruch genommen war, um viel auf das Kind achten zu können. Sie besah sich durch die vielen schlaflosen verbrachten Nächte in einer hochgradig wüthenden Stimmung, hielt sich stets die Ohren zu, wenn der kleine Schreikind sein Konzert begann, und lief davon. So kam es eines Tages, daß Maria vom Tisch herabfiel, wobei ich sie in meinem Unverstand gelockt hatte. Der unglückliche Fall mochte wohl zu der Verkümmung des Rückgrates beigetragen haben. Meine Mutter muß mir die Schuld an dem neuen Jammer allein bei, obwohl ich damals kaum einen Begriff hatte von meiner Jährlässigkeit. Sie straste mich hart, denn sie hatte mich getadelt, weil ich das Kind jenes Mannes war, der sie gequält und gepeinigt, und den sie nach im Tode verachtete. Und als noch länger, schwerer Krankheit auch ihr zweiter Gatte starb, da war sie eine gedrückte Frau, die alle Liebe, deren ihr Herz noch fähig war, auf das unglückliche Kind schenkte, das freilich der Fürsorge doppelt bedürftig war. Maria doch das einzige, was ihr von allem Hoffen und Sehnen übrig blieb. Was kümmerte sie kaum. Mein Großvater war zu uns gezogen, und hätte ich all das Leid, das mein Kinderherz bedrückte, nicht an seiner treuen Brust ausweinen können, ich wäre vielleicht gestorben. Ich hatte einen förmlichen Hunger nach der Liebe meiner Mutter, — sie schien es gar nicht zu bemerken; ich litt unglücklich unter ihrer Kälte und Härte. So wurde ich früh selbständig, ich war ja immer für mich allein; aber ich lernte eifrig und strebte unaufhörlich vorwärts. Ich wollte etwas verdienen, um das Leben der Mutter, die ich trotz alledem innig liebte, so viel als möglich jenseitiger zu gestalten. Hoffte ich doch damit ihr Herz zu gewinnen. Mein Großvater, der sich ein kleines Kapital besaß, das er ängstlich hütete, fragte dafür, daß ich eine gute Schulbildung erhalte; meine Mutter kümmerte sich nicht um meine Erziehung. Als sie nun im vorigen Jahre auf das Krankenlager sank, und als sie fühlte, daß sie dem Tode nicht mehr entrinnen konnte, da vernahm ich die ersten an mich gerichteten zärtlichen Worte von ihren Lippen. Sie gab mir ihre Schmeichelnamen, liebte mich, wie sie es noch nie getan, und ich, — die ich jedes ihrer Worte empfang wie eine lebende, ausgeatmete Adersphäre den milden, warmen Regen — ich

war wie Regen in ihrer Hand. Alles, alles versprach ich, was sie wollte. Ich war ja so glücklich damals über die Sinnesänderung der Mutter, — es war die glücklichste Zeit meines Lebens. Und nun", schloß Liesa ihren Bericht, „nun werden Sie begreifen, daß ich jenen Schwur halten muß, daß ich Maria niemals verlassen kann?"

Sie schweig abjahnend still.

Fritz drückte leise ihre Hand und flüsterte:

„Armes Kind, was hast Du gelitten! Aber meine Liebe soll dich entschädigen für alles."

Sie blinnte ihn mit großen, erkrankten Augen an.

„Ja glauben Sie denn immer noch nicht, daß wir uns trennen müssen?"

Er schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, mein süßes Mädchen, wir werden uns nicht trennen, — niemals. Du gehörst zu mir, und ich zu dir, daran ist nicht zu rütteln, Deine Schwester soll in einer Kaskade untergebracht werden, aber, wenn Du darauf bestehst, so nimm sie in Gottes Namen mit, aber daran soll unser Glück nicht scheitern, heiraten werden wir uns doch, Geliebte!"

Er sprach zwar mit großer Zuversicht, warf aber dabei einen raschen, forschenden Seitenblick auf das Mädchen, das sehr erregt war.

„Und mit solcher Lust wollten Sie ein Hauswesen gründen?" fragte Liesa nach einer Pause. „Nein, — nein, es darf nicht sein! Meine Mutter wollte nicht, daß Maria meinem zukünftigen Gatten im Wege sein sollte, daß man das unglückliche Kind als unliebsame, lästige Jugabe betrachtete würde und daß man es nur überrollig dulde. Deshalb darf ich nicht heiraten, deshalb muß ich entgehen!"

„Ach, das ist doch nur eine fixe Idee von Dir, und Deine Mutter war eine hartberzigte Frau?" hauste er auf. Eine hohe Röthe stieg ihm in die Stirn, nur mit Mühe bestrang er seinen Muth.

„Lies, ich bitte dich, sei vernünftig," fuhr er, wieder in sanfterem Tone fort, „wenn Du bei dieser Idee verharrest, müssen wir ja beide unglücklich werden." Er wollte noch mehr hinzusetzen, aber vom Hause her kam Liese, anscheinend sehr erregt, und auf Liesa zutretend, die heftig aufgesprungen war, sagte sie eilig:

„Liebste, erwidere nicht zu sehr, — es ist ein Voth da von Deinem Großvater, er läßt Dir sagen, Du müdestest rasch nach Hause kommen, — wegen Maria, — ich — glaube, es ist etwas passiert!"

Lies, war totenbleich geworden. Ihre Hände zitterten heftig, einen Augenblick schenkte sie, als vermöchte sie sich kaum auf den Füßen zu halten.

Fritz legte besorgt seinen Arm um die Wankende, und blinnte ihr gütlich in die Augen. Er sah die Gegenwart der Schwester völlig vergessen zu haben, denn er trübete das Mädchen sanft: „Weg! Weg! Du hast doch nicht so entschuldig auf, es wird ja so schlimm nicht sein!"

Sie machte ein grenzenlos erschauertes Gesicht, als sie die Worte vernahm, und murmelte: „Wo so sieht es hier? Deshalb das lange, unbegriffliche Ausbleiben!"

Ein Mädchen stahl sich über ihre Lippen. Doch es verschwand sofort wieder, denn Liesa die von dem allen nichts zu bemerken schien, hauchte: „Mühsam: Ich komme gleich, — ich der Bote nach da?"

Sie nickte: „Soll ich ihn heraufschicken?"

„Ja, — bitte!"

Sie sog davon, und gleich darauf erschien ein etwa 12-jähriger Junge, der für Liesa öfters keine Besorgungen machte.

„Was ist mit Maria?" fragte sie angstvoll.

„Eigentlich weiß ich es selbst nicht", erzählte der Kleine, „Sie soll nur plötzlich recht krank geworden sein."

Sie ist vom Sofa herabgefallen, und dann blieb sie wie tot liegen, ich mußte zum Doktor und dann gleich zu Ihnen, Fräulein. Ich bin tüchtig gelaufen."

Schon hörte sie die letzten Worte nicht mehr. Mit zitternden Händen besichtigte sie in ihres Gedächtnis den Gut an den reichen Flechten und verabschiedete sich dann rasch von der Freundin, die ihr mit Fritz ins Haus gelockt war.

„Entschuldig mich bei Deinen Gästen und Deiner Mutter, es ist mir unmöglich, mich zu verabschieden, verzeihe die Störung Ihre", sagte sie trübend, dann reichte sie auch Fritz die Hand.

Er befehl die kalten Finger einen Augenblick zwischen den seinen und flüsterte: „Soll ich dich nicht begleiten?"

Als sie nur den Kopf schüttelte, fuhr er fort: „So bald ich hier abkomme, gehe ich nach Dir, bis dahin, mein Lieb, Fassung, Rede! Besuche die Straßenbahn bis zum Markt, Du kannst Dir schonen durch das rechte Gehen."

Wie seine zärtliche Besorgnis ihr wohthat! Sie warf ihm noch einen dankbaren Blick zu, dann eilte sie hinaus. Zu Hause angekommen, fand sie den Arzt bereits um die Kranke bemüht, die mit geschlossenen Augen gleich und hart in den Kissen lag. Auf Liesa's angstvolles Fragen zuckte er bebauernd die Achseln.

„Sie wird bald ausgelitten haben, heute ich. Mir scheint, es ist ein Schlaganfall. Die bisher gesunde Seite ist nun ebenfalls gelähmt. Dem unglücklichen Ding kann man eigentlich nichts besseres wünschen, als baldige Erlösung von seinem Leiden. — Aber Fräulein", unterbrach er sich beklüßigt, als sich Liesa laut aufschluchzend über das Lager der Kranken warf und in verzweifelnem Jammer rief:

„Sie darf nicht sterben, — sie darf nicht! Doktor, — lieber Doktor, helfen Sie doch, — lieber Gott, laß sie nicht sterben, wenn ich weiterleben soll!" —

Sie schlug die Hände vor die Augen.

Der Doktor, ein älterer, erfahrener Herr, der Liesa schon lange kannte, da er auch ihre Mutter behandelt hatte, fand kopfschüttelnd dabei; offenbar begriff er gar nicht, daß Liesa um die Schwester, die ihr doch nur eine Last sein konnte, sich so verzweifeln geberdet. Er versuchte mit sanften Worten das Mädchen zu trösten. Indem er ihre breiige die tränenüberströmten Wangen streifte, sagte er bewegt:

„Der Tod ist hier ein willkommeniger Erlöser, Fräulein. Das war ja nur ein elendes Vegetieren, aber kein Leben. Erlauben Sie doch dem armen Wesen die Ruhe. Was hatte denn Ihre Schwester von einem solchen Tode?"

Der Doktor ging mit dem Versprechen, am Abend noch einmal nachzusehen. Liesa sah neben dem Bette, sie schien kaum zu hören, daß der Großvater freundlich auf sie einsprach Auf ihrem schönen Gesicht lag ein Ausdruck unansprechlicher Qual.

Nach etwa einer Stunde erschien Fritz. Sorge und Angst hatten ihn hergetrieben. Mit jähem Aufschrei warf sich Liesa an die Brust des Geliebten, als suchte sie hier Schutz vor allem Bösen.

„Wie geht es Maria?" fragte er teilnehmend.

„Sie wird sterben, sagt der Doktor. Aber ich — ich habe sie geteilt!"

Bei diesen, in höchster Aufregung herbeigesprochenen Worten ging ein heftiges Zittern durch den ganzen Körper des Mädchens. Die Zähne schlugen hörbar aufeinander.

„Aber Liesa — Du sprichst im Fieber!"

Fritz war ernstlich erschrocken.

„Nein, — nein, höre mich erst an: Mit heiligen Andachts, als ich mich in den Garten schlich, da träumte ich von unserer Liebe, und ich fand keinen Ausweg, ich